Donnerstag, 23. November. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10 060.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

London, 23. Novbr. Die „Times" sagt, **England schreite zur Conferenz mit der Hoffnung auf den Frieden und dem ernsten Willen, den Frieden zu erhalten; es werde alle Vorschläge unterstützen, die eine Garantie für eine gute Regierung der insurgirten Provinzen bieten, ohne eine Veränderung der internationalen Grenzen herbeizuführen. Falls England's Bemühungen fruchtlos seien, werde es für keine der kämpfenden Mächte Partei nehmen, sondern abwarten, was die Zukunft bringt.**

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 22. Novbr. In der von den Obmännern der drei verfassungstreuen Fractionen einberufenen Abgeordnetenversammlung erschienen 179 Abgeordnete. Nach einer längeren Debatte, in welcher namentlich das Bankstatut von mehreren Seiten heftig angegriffen wurde, nahm die Versammlung einstimmig einen Antrag an, wonach die Obmänner eine neue Versammlung einberufen und zu derselben die Minister einladen sollen, um von denselben Aufklärungen über die Ausgleichsangelegenheit im Allgemeinen und über die Bankfrage im Besonderen zu erhalten. Morgen findet eine Conferenz statt, in welcher die an die Regierung zu richtenden Fragen festgestellt werden sollen.

Reichstag.

14. Sitzung vom 22. November.

Das Haus setzt die Berathung des von den Schwurgerichten handelnden Titels des Gerichtsverfassungsgesetzes fort. Die zunächst zur Debatte stehende Frage betrifft die Competenz der Schwurgerichte und insbesondere den von der Commission neu eingeschalteten § 59a: „Die Schwurgerichte sind ferner zuständig: 1) für die durch die Presse begangenen Vergehen mit Ausnahme der Beleidigung, wenn die Verfolgung im Wege der Privatklage geschieht; 2) für alle durch die Presse begangenen Verbrechen. Die Bestimmungen der §§ 14, 53—55 kommen bei diesen, den Schwurgerichten überwiesenen strafbaren Handlungen nicht zur Anwendung." Zu den in Rede stehenden Paragraphen liegt überdies ein Antrag der Abgg. Ausfeld, Eberty u. Gen. vor, welcher bezweckt, die Competenz der Schwurgerichte auf alle politischen Verbrechen und Vergehen auszudehnen.

Sächs. Justizminister Abeken: Der Antrag der Commission will die Preßvergehen den Geschworenengerichten überweisen, weil sie politischer Natur sind. In dem Commissionsberichte wird von den Vertheidigern dieses Antrages zu seiner Begründung ausdrücklich hervorgehoben: Bei der Beurtheilung von politischen Vergehen komme es aber weniger auf eine technisch-juristische Beurtheilung, als auf die Geltendmachung der in verschiedenen Zeiten oft ganz verschiedenen Beurtheilung politischer Bestrebungen und Verhältnisse an. Bei solcher Anschauung ist in der That gar nicht abzusehen, wie die Geschworenen es möglich machen sollen, die ihnen von dem Gesetz überwiesene Aufgabe zu erfüllen und zugleich politischen Momenten Rechnung zu tragen, ohne ihre Pflicht zu verletzen. Insbesondere bei Entscheidung über die Schuldfrage, diese eigentliche Aufgabe der Geschworenen, kann die Rücksichtnahme auf politische Gesichtspunkte gar kein anderes Ergebniß haben, als eine Freisprechung da, wo das Gesetz eine Verurtheilung verlangt, oder umgekehrt. Beides aber wäre eine entschiedene Pflichtverletzung der Richter, hier also der Geschworenen. Was man den richterlichen Beamten zum Vorwurf macht, das stellt man als einen Vorzug der Geschworenen hin. Wie will man es rechtfertigen, daß man jetzt, nachdem man die aus politischen Gründen bestehenden Ausnahmegerichte, weil sie zu Ungunsten gewisser politischer Bestrebungen wirkten, aufgehoben hat, in umgekehrter Richtung zu Gunsten der durch die Presse begangenen politischen Vergehen solche Ausnahmsgerichte wieder einsetzt? Durch nichts anderes ist dies möglich, als eben durch jene grundfalsche Anschauung, daß die Geschworenen überhaupt befugt seien, sich von ihrer eigenen politischen Meinung oder von der der Tagesströmung beeinflußen zu lassen. Sollte diese Auffassung in practische Geltung kommen, so könnten die Folgen nur höchst verderblich sein und müßten schließlich zur gänzlichen Entfernung des Laienelementes aus den Gerichten führen. Die Behauptung, daß die Geschworenengerichte hauptsächlich in Reactionszeiten ein Bollwerk und Schutzmittel gegen die Gelüste und Machthaber seien, ist entschieden falsch. Die Erfahrung zeigt das Gegentheil. Die Geschichte lehrt auf jeder Seite, daß ein großer Theil derjenigen Bevölkerung, welcher sich berufsmäßig mit Politik nicht beschäftigt, in Reactionsperioden ganz und gar auf Seiten der Machthaber zu stehen pflegt; und gerade in solchen Perioden bieten die Berufsrichter eine viel größere Garantie gegen ungerechte Verfolgungen als die doch zumeist aus jenem Theil der Bevölkerung hervorgegangenen Geschworenen.

Abg. v. Schöning: Für mich und meine politischen Freunde ist der Antrag der Commission unannehmbar. Ich bedaure, daß die gestern und heute vom Bundesrathstisch vertretenen Anschauungen den Bundesrath nicht dahin geführt haben, das Institut der Geschworenengerichte gänzlich aus dieser Vorlage zu streichen. (Hört!) Bei uns in den östlichen Provinzen haben sich die Geschworenengerichte nicht bewährt und sind auch keineswegs beliebt. Das Volk und besonders der Landmann betrachtet bei uns dies Institut lediglich als eine hart empfundene Besteuerungslast, die freilich von den großen Städten nicht als solche empfunden werden kann. Die Presse verdient diese Begünstigung nicht. Wir Conservativen verhalten uns nicht abweisend gegen die Presse und haben beispielsweise für die Aufhebung der Zeitungssteuer gestimmt. Aber sind etwa die Zeitungen seitdem billiger oder die darin dem Publikum vorgesetzte Geisteskost schmackhafter geworden? Keins von Beiden.

Abg. Völk: Der Reichstag hat im vorigen Jahre mit sehr großer Majorität durch eine Resolution seinen Wunsch dahin ausgesprochen, daß die Preßvergehen an die Schwurgerichte verwiesen würden, und jetzt wird von Seiten der Regierung die heftigste Opposition gemacht. Die Gründe, die von dieser Seite gestern gegen die Schwurgerichte geltend gemacht worden sind, scheinen mir absolut nicht schlagend zu sein und schließlich doch nur auf die technisch-prozessualischen Bedenken des preußischen Justizministers hinauszulaufen. Ein Argument, das auch gestern aufgestellt worden, daß das gesprochene und geschriebene Wort gleich sei, und daß es völlig inconsequent sein würde, das eine vor den berufenen, das andere vor den geschworenen Richter zu bringen, ist schon ein sehr altes, aber grundfalsches. Bedenken Sie denn nicht, daß es durchaus nicht gleichgültig ist, ob ein gesprochenes Wort innerhalb der vier Wände verhallt oder ein geschriebenes durch die Zeitungen in alle Welt hinausgetragen wird? Die Frage, um die es sich handelt, berührt nicht allein den Journalisten, sondern auch die geistige, wissenschaftliche und größtentheils auch künstlerische Production der gesammten Nation, und sollte diese nicht besser durch die Geschworenen, als durch berufene Richter beurtheilt werden? Wegen der formellen Frage der Uniformität sollte man doch nicht ein so wichtiges Princip beseitigen. Wenn man die Rede des österreichischen Justizministers dagegen anführt, so mache ich darauf aufmerksam, daß gerade unter seiner Amtsführung die Geschworenengerichte in Oesterreich eingeführt worden sind. (Hört! Hört!) Und auch die nach meiner Meinung immerhin sehr zweifelhafte Auffassung des Staatsanwalts Tessendorf kann für mich kein schlagendes Argument gegen die Schwurgerichte abgeben. Daß bei uns in Baiern früher fast sämmtliche des Preßvergehens angeklagten Männer von den Geschworenen freigesprochen worden, gebe ich zu; das war aber in der Zeit der krassesten Reaction, wo z. B. der „Nürnberger Kurier", ein Blatt, das den nationalen Gedanken vertrat, deswegen zu Tode confiscirt wurde; und in den dreißiger Jahren kann man recht sehen, welcher Unterschied zwischen den Urtheilssprüchen der Geschworenen und berufenen Richter besteht. Ein Mann in der Pfalz, Albrecht Volkart, der in einer Broschüre die zukünftige Einheit Deutschlands, das Werk, das wir mit Preußen an der Spitze haben durchführen sehen, als den Gedanken eines jeden deutschen Patrioten hinstellte, wurde von den Geschworenen freigesprochen, von den Berufsrichtern zu Zuchthaus auf unbestimmte Zeit verurtheilt und hat auch wirklich 8 Jahre im Zuchthaus gesessen. (Hört! Hört!) Jener Volkart gehörte später zu den angesehensten Bürgern seiner Gemeinde und noch heute erinnert eine ihm zu Ehren begründete Stiftung an seinen Namen. Die damaligen Richter sind allerdings größtentheils verdorben, zum Theil durch Selbstmord untergegangen, aber würde es für den baierischen Richterstand, dessen Unabhängigkeit und Intelligenz man doch entschieden der des preußischen gleichstellen muß, nicht vortheilhafter gewesen sein, wenn jenes Urtheil nicht gefällt worden wäre? Der Staatsminister für Sachsen hebt besonders die Nothwendigkeit der richtigen Gesetzesanwendung hervor; aber das ist ja eben die Frage, was man unter richtiger Auslegung versteht. Gerade die gegen die politischen Vergehen gerichteten Bestimmungen des Strafgesetzes lassen der Interpretation den weitesten Spielraum; ich erinnere nur an den Ausdruck „Kautschukparagraphen". Wenn ein Mann wegen Preßvergehen durch seine Mitbürger die Geschworenen, verurtheilt wird, so wird im Allgemeinen Niemand die Verurtheilung als ungerecht beargwöhnen; wenn er aber durch den Berufsrichter sein Urtheil empfängt, so wird sich immer mindestens ein großes Bedenken geltend machen. Man nimmt von vornherein an, der Richter hat den Mann verurtheilt, weil er es für seine Pflicht hält, als Staatsrichter zu verurtheilen, und es erhält der Verurtheilte, oft mit Unrecht, stets ein gewisses Martyrium. Es kommt eben nicht darauf an, daß die Richter vertrauenswürdige Personen sind, sondern darauf, daß das Volk sein Vertrauen ihnen wirklich schenkt. Von allen Seiten wird die Wichtigkeit der Frage betont, aber Niemand vom Regierungstisch hat bisher nachgewiesen, daß die Schwurgerichte in diesem Falle Gefahren nach sich gezogen hätten. Der preußische Justizminister erklärt das Schwurgericht in seiner Anwendung auf Preßvergehen für ein Standesgericht; aber es handelt sich doch nicht um die Journalisten allein. Es schreiben Männer aus allen Berufsklassen, das beweist die Verurtheilung des Hrn. v. Gerlach wegen einer Broschüre. So wird das geistige Eigenthum des Volkes von drei oder vier Männern eines — ich will nicht sagen, obscuren Appellgerichts, aber — eines Appellgerichts an einem obscuren Orte beurtheilt, in deren Köpfen sich oft die angeblichen Preßvergehen und das Preßgesetz ganz anders widerspiegeln, als in dem allgemeinen Bewußtsein des Volkes. Wir müssen hier Cautelen schaffen, und wir sind der Ueberzeugung, daß ein Bürger in Bezug auf Recht und Ehre am besten gedeckt ist, wenn er von seinen Mitbürgern abgeurtheilt wird. Wir Baiern glauben nicht, daß hiermit die Grundfesten des Staates erschüttert werden, wir halten vielmehr die Erweiterung dieses Prinzips für einen großen Fortschritt und wir fordern die anderen Staaten Deutschlands auf, uns nicht zu zwingen, mit ihnen zurückzugehen, sondern mit uns vorwärts. (Beifall links.)

Justizminister Leonhardt: Es ist ja wohl wahr, daß das Institut der Geschworenen allgemein imponirt; als ich Geschworener zu sein das Vergnügen hatte, hat mir die Jury außerordentlich imponirt. (Heiterkeit.) Aber wenn man eine Institution vorzieht, so ist man deshalb noch nicht der Feind einer andern. Ich halte die Schöffengerichte für besser und die Geschworenengerichte für gut. Ich will die Unparteilichkeit der bairischen Geschworenen nicht anfechten; aber es ist doch auffällig, daß zu einer gewissen Zeit, wie der Abg. Frankenburger anführte, die Schwurgeeichte so vielfach freisprachen. Es ist dies darauf geschoben worden, daß so vielfach unbedründete Verweisungen an die Schwurgerichte stattgefunden haben; ich bin nicht dieser Ansicht. Der Abg. Frankenburger hat auf einen besonderen Fall exemplificirt, wo der Berufsrichter freigesprochen hat, während die Geschworenen verurtheilten. Ja, man muß doch erst virtuell das Urtheil prüfen, ehe man sagen kann, wer Recht hat. (Sehr wahr!) Wenn ich bairischer Justizminister wäre und für Baiern diese Gesetze zu erlassen hätte, würde ich mich keinen Augenblick bedenken, dies beim Volke so allgemein beliebte Institut unverändert beizubehalten. Aber wenn sich, wie jetzt, zwei Principien gegenüberstehen, so muß man sich doch wohl fragen, welches von beiden ist denn das bessere? Und da scheint es mir doch sehr zweifelhaft, ob ein Großstaat sich entschließen solle, die Jury als ein Ausnahmegesetz hinzustellen. Jedenfalls hat Deutschland meiner Meinung nach keinen Grund, in dieser Beziehung Experimente zu machen. (Widerspruch.)

Abg. Gneist: Die Minderheit der Justizcommission, welche in allen Lesungen gegen besondere Schwurgerichte für Preßsachen gestimmt hat, besteht nicht etwa aus Gegnern der Jury, sondern zum größten Theil aus eifrigen Vertretern des Schwurgerichts, zu denen ich auch gehöre. Der Segen der Mitwirkung des Laien beruht darauf, daß die massenhafte Heranziehung aller Schichten der Bevölkerung zum Dienst der Rechtsprechung das Rechtsgefühl der Gesellschaft erweckt und verbreitet und den politisch betheiligten Schichten das Gefühl der Mitverantwortlichkeit für die Aufrechterhaltung des Rechtes und des öffentlichen Friedens lebendig erhält. In dem Zusammenwirken von Richtern und Geschworenen liegt ein Palladium der Freiheit und Ordnung. Etwas Anderes sind besondere Geschworenengerichte für Preßsachen, welche eine solche Bedeutung nirgends haben. Keiner der großen Zwecke des Laiengerichts ist zu erreichen, wo man sich eine besondere Jury als Ausnahmegericht aufbaut für gewisse Favoritsachen, daneben aber dem Laien die Mühe und Arbeit in dem ordentlichen Gang der Justiz ersparen zu können glaubt. Solche Ausnahmsgerichte sind der Presse selbst nachtheilig, weil bei der nächsten Umkehr der politischen Strömung daraus sofort Ausnahmsgerichte gegen die Presse werden. Dies ist der Gang der Dinge nicht blos in Preußen und Frankreich gewesen, sondern in jedem größeren Staat, der seine Geschicke selbstständig bestimmt. Eine solche Ausnahmestellung gefährdet aber auch den Character des Geschworeneninstituts selbst, denn sie verleitet die Geschworenen zu dem Glauben, daß hier ein apartes Recht zu schaffen oder das Gesetz nach seinem Ermessen zu corrigiren sei. Man verschließt die Augen vor dieser Gefahr in der Meinung, daß die Geschworenen doch meistentheils freisprechen würden. Allein das Auskunftsmittel bleibt zweischneidig: in leidenschaftlich aufgeregter Gegenströmung folgen unfehlbar auch die parteimäßig ungerechten Verurtheilungen, und diese sind stets das größere Unglück, wenn auch die Minderzahl der Fälle. Die Jury als Ausnahmegericht ist in jedem Falle keine Förderung, sondern eine Hemmung der normalen Fortbildung unseres Rechts der gleichmäßigen Einfügung des Laienelements in das Strafgericht, denn alle Ausnahmsgerichte sind mit dem Fluch der Unfruchtbarkeit behaftet. Aus diesen Gründen concludiren wir: entweder die Jury als normales Gericht für alle Verbrechen und Vergehen oder gleichmäßige Mittelgerichte, für alle Fälle aber keine Sondergerichte für Preßvergehen. Das Gewicht dieser Gegengründe hat übrigens die Mehrheit der Justizcommission auch anerkannt; denn die Gründe, aus denen die besonderen Schwurgerichte für politische Vergehen abgelehnt worden sind, sind buchstäblich entscheidend auch für die Preßvergehen. Auch diese hohe Versammlung selbst hat mit überwiegender Mehrheit diese Gründe bereits anerkannt, indem sie die Handelsgerichte als besondere Gerichte beseitigt und das Laienelement dort dem regelmäßigen Gerichtsorganismus eingefügt hat. Das Opfer, welches hier zu bringen ist, wird freilich ein schmerzliches sein, ebenso wie das Opfer der Handelsgerichte für viele Landestheile. Lassen Sie uns also rechtschaffen zusammen wirken, um das mit Laien besetzte Strafgericht zu einem allgemeinen zuverlässigen Organ der Rechtspflege zu gestalten, sei es auch mit dem Opfer eines augenblicklich populären, aber der Fortentwickelung unfähigen Ausnahme-Gerichtes. (Beifall.)

Abg. Hauck: Nicht wegen meiner Parteistellung als Mitglied des Centrums, auch nicht aus Reichsfeindschaft erkläre ich mich dafür, daß die Preßdelicte von Geschworenengerichten abgeurtheilt werden, sondern weil sich in Baiern diese Einrichtung vorzüglich bewährt hat.

Abg. Lucius (Erfurt): Die Geschworenengerichte sind in Nord- und Mittel-Deutschland durchaus nicht populär; weder im Richterstande noch bei den Rechtsanwälten noch bei den Geschworenen selbst. (Widerspruch links.) Weil aber die Geschworenengerichte einmal von den verbündeten Regierungen beibehalten worden sind, so wünsche ich wenigstens keine Erweiterung ihrer Competenz; denn je mehr der Geschworenendienst belastet wird, desto eher wird die Nothwendigkeit einer Revision für die Gesetzgebung eintreten. (Beifall rechts.)

Abg. Hänel: Der Vorredner beruft sich zum Beweise für die Unpopularität der Schwurgerichte auf die Abneigung gegen die Zwangsvorschriften, die allerdings das Gesetz für nothwendig erachtet hat, um den Geschworenendienst sicher zu stellen. Mit dieser Argumentation können Sie auch behaupten, daß sämmtliche Gemeindevertretungen in Deutschland vollkommen unpopulär seien; denn in Bezug auf sie alle gelten diese Zwangsbestimmungen. (Sehr wahr!) Wer wird Ihnen wohl eine solche Behauptung glauben? Der Vorredner beruft sich ferner auf das ungünstige Urtheil, das in Privatgesprächen von Rechtsanwälten und Richtern über die Geschworenengerichte gefällt worden. Ich denke doch, wenn hier vor dem ganzen Lande im öffentlichen Reichstage erfahrene Rechtsanwälte und Richter aus den verschiedensten Theilen Deutschlands für die Vorzüge und die Güte des Instituts mit lebhaftestem Eifer und in beredten Worten einstehen, dann wiegt diese Thatsache doch wohl etwas schwerer als derartige Urtheile aus Privatgesprächen. Ich behaupte, es hat sich die populäre Meinung für die Schwurgerichte in einer eclatanten Weise dargethan. Wir kennen ja alle jenen ersten Entwurf der verbündeten Regierungen, worin man beabsichtigte, die Schwurgerichte völlig abzuschaffen. Weshalb ist man davor zurückgeschreckt? Einzig und allein, weil sich an diesem Punkte sofort ein so entschiedener Widerspruch der öffentlichen Meinung in Deutschland kund gab, daß man es nicht wagte, mit einem solchen Entwurf die Schwelle des Hauses zu überschreiten. Der Justizminister Leonhardt hat gestern mit Ruhe gesprochen. Ich erkenne das an. Es war offenbar die Stellung eines Wanderers durch das Gebirge, der das Institut der Geschworenengerichte nur noch in Abendbeleuchtung sieht, und erwartet, daß demselben ein besserer Morgen nicht wieder aufgehen werde (Heiterkeit). Er hat sich insbesondere auf Oesterreich und den Justizminister Glaser berufen. Dieser hat allerdings nicht verkannt, daß wie jede menschliche Einrichtung, so auch das Institut der Geschworenen Mängel und Schwächen habe. In so weit hat der Minister ganz richtig citirt. Was ist denn nun aber der Erfolg in Oesterreich gewesen? 1869 wurden Schwurgerichte lediglich für die Preßvergehen eingerichtet. In Folge dieser Beschränkung der Schwurgerichte stellten sich allerdings Mißstände heraus, weil dies eben ein besonderes, ein Ausnahmegericht war. Ich unterschreibe Wort für Wort, was der Abg. Gneist von der Schädlichkeit einer solchen exempten Competenz eines Schwurgerichtshofes gesagt hat; und das hat sich denn auch in Oesterreich an jener geschmälerten ausnahmsweisen Competenz der Schwurgerichte erwiesen. Was aber folgte darnach? Ist etwa Herr Glaser für die Abschaffung der Schwurgerichte eingetreten? Nein, er hat 1873 unter seiner Verantwortlichkeit ein Gesetz eingebracht und emanirt, welches die Competenz der Schwurgerichte für alle politischen Verbrechen und Vergehen, für alle Delicte von Beamten und für alle Preßvergehen ausspricht. (Hört! links.) Ich denke, wenn ein verantwortlicher Minister einer so großen Monarchie die Schwächen dieses Instituts durchaus anerkennt und trotzdem ein derartiges Gesetz einbringt, so ist das doch wohl das glänzendste Zeugniß, das man diesem Institute ausstellen kann. (Sehr gut! Beifall links.) Der sächsische Bevollmächtigte hat ausdrücklich ausgesprochen, daß diejenigen, die die Schwurgerichte in einer gewissen Ausdehnung wollten, dahin wirkten, daß die Geschworenen ihre gesetzliche Pflicht verletzen müßten, daß sie da freisprechen müßten, wo das Gesetz eine Verurtheilung fordere und umgekehrt, daß sie als obersten Grundsatz proclamiren: ihre persönliche, politische Meinung sei über das Gesetz zu stellen. Was soll eine derartige Anschuldigung gegen die Vertreter des deutschen Volkes bedeuten? Ich meine, das war von dem Herrn nicht vollständig vorher überlegt. Wenn Jemand in Wahrheit derartige Motive hätte, so wäre er unwürdig, in diesem Hause zu sitzen, und wir, die wir das Geschworenengericht vertheidigen, müssen uns auf das Nachdrücklichste gegen derartige aufreizende Beschuldigungen verwahren. (Beifall links.) Die hauptsächlichsten Kampfmittel gegen das Geschworeneninstitut sind gewisse Schlagworte, denen ein bestimmter Begriff durchaus fehlt. So heißt es, der § 59a wolle die Schwurgerichte zu Standesgerichten machen. Nun weiß doch jeder Mensch, daß man unter Standesgerichten ein solches Gericht versteht, welches mit Standesgenossen des Angeklagten besetzt ist. Wie kann man also hier ehrlicher Weise ein solches Wort wie „Standesgericht" gebrauchen. Hat denn etwa schon ein vernünftiger Mensch behauptet oder beantragt, daß die Aburtheiler des angeklagten Redacteurs Journalisten sein sollen? Ferner spricht man fortwährend von „Ausnahmegerichten." Was heißt denn Ausnahmegericht? Doch nichts anderes als ein solches Gericht, welches außerhalb der Organisation unserer Gerichte steht. Nun bilden aber die Schwurgerichte einen wesentlichen, integrirenden Bestandtheil unseres Gerichtsorganisationsgesetzes, sie sind als völlig regelmäßige Gerichte durch das Gesetz anerkannt. Man komme uns also doch nicht mit solchen Schlagworten, welche eine Bedeutung und einen logischen Sinn gar nicht haben, es müßte denn etwa der sein, die öffentliche Meinung irre zu führen. Nach dem Regierungs- und Commissionsentwurf sind nicht nur die schwersten gemeinen Verbrechen, welche die Existenz der Gesellschaft in Gefahr bringen, sondern auch schwere politische Verbrechen den Schwurgerichten überwiesen. Das Motiv hierfür ist, daß gerade die Antastung der Grundlagen der Gesellschaft und des Staates vor das Votum eines Gerichtes gestellt werden müssen, an dem die Bürger des Staates selbst mit Antheil haben. Ist aber dies Motiv ein richtiges, und wer möchte dies bestreiten, so ist der Antrag der Commission, sowie der weitergehende Antrag Ausfeld nur eine einfache Consequenz davon, der man sich nicht entziehen kann. Ich muß zum Schluß noch Eins hervorheben. Ich würde es für einen schweren politischen Fehler halten, wenn das Haus diese Frage heute nicht ganz entschiede, sondern für Baiern und Baden die Schwurgerichte beibehielte und sie für das übrige Deutschland ablehnte. Der zurückgesetzte Theil wird nicht Deutsche zweiter Klasse bleiben wollen. Es handelt sich um eine große politische Maßregel und der Reichstag muß den Muth haben, sie ganz einzuführen oder aber sie ganz zu versagen. (Beifall links.)

Sächsischer Justizminister Abeken erklärt, er habe lediglich eine Stelle aus dem Commissionsbericht angeführt, und aus der dort vertretenen Anschauung die Consequenzen gezogen, sei indeß weit entfernt davon gewesen, diese Anschauung allen Vertheidigern des Commissionsantrages zu supponiren.

Abg. v. Treitschke: Wenn ich Sie bitte, den § 59a zu verwerfen, so gehe ich dabei von anderen Gesichtspunkten aus, als die Abgg. v. Schöning und Lucius. Ich habe mich weder überzeugen können, daß die Institution der Schwurgerichte in einem Alter von dreißig Jahren in Altersschwäche versunken sei, noch daß das weiland kgl. hannöversche Schöffengericht die blühende Göttin mit den Rosenwangen sei, wofür der Minister Leonhardt wenigstens gestern die Schöffen zu halten schien. Ich glaube vielmehr, daß das nach diesen Bestimmungen modificirte Schwurgericht sich in Zukunft behaupten kann, und ich würde den Schwurgerichten auch die Preßvergehen zuweisen, wenn ihnen alle Vergehen von gleicher Schwere zugewiesen wären. Ich habe auch keine Furcht vor der Presse, zu der ich ja selbst gehöre, ich beklage es vielmehr als trauriges Zeichen der Zeit, daß seitens der Regierungen jetzt von ihrem formalen Rechte, die Presse anklagen zu lassen, ein so häufiger Gebrauch gemacht wird. Die bureaukratische Empfindlichkeit der Presse gegenüber kann ich nicht tief genug beklagen und ich weiß sehr wohl, daß auf Grund des Gesetzes, das wir hier beschließen, mancher Preßproceß anhängig gemacht werden wird, den ich eigentlich für gänzlich überflüssig, ja im Grunde für lächerlich halte. Aber wir haben kein Mittel, die Regierung zu zwingen, von einem ihr zustehenden formalen Rechte einen maßvollen Gebrauch zu machen und das Recht selber können wir nicht bestreiten. Steht das so, so fordere ich erstens die Gleichheit vor dem Richter und zweitens: daß, wenn der Gesetzgeber Institutionen giebt, er nicht im Gesetze selber einen Makel auf diese von ihm selbst geschaffene Institution werfen soll. Der größere Theil der Verbrechen und schwereren Vergehen fällt auf die Strafkammern, und der kleine Mann wird in ihnen die Verkörperung der Majestät des Gesetzes sehen. Wenn Sie diesem Collegium eine Reihe Vergehen entziehen, so schaffen

Sie eine Ausnahme, während wir uns auf die Regel stützen. Nach einem uralten Grundsatz aber muß derjenige, der eine Ausnahme behauptet, den Beweis antreten, und dieser Beweis ist von Ihnen noch nicht geführt worden. Ich habe wirklich bisher vergeblich zu entdecken versucht, weshalb das Preßvergehen ein besonderes Delict sein soll; ich bin der Meinung, daß das gesprochene und geschriebene Wort dasselbe ist, und daß bei der Aburtheilung des letzteren nur erschwerende Umstände eintreten können. Ich kann wirklich nicht einsehen, weshalb man den Stand der Publicisten privilegiren soll. Wir haben die Presse so nöthig wie das liebe Brod, aber wenn man behauptet, daß sie überall eine Macht des Lichts, der Wahrheit und der Volksbildung ist, so muß ich entschieden widersprechen. Es giebt unter den Männern der Presse viele ausgezeichnete und ehrenhafte Leute, aber es giebt auch viele, ja ganze Kategorien von Zeitungen, denen man die Ehrenhaftigkeit nicht nachrühmen kann, die geradezu vom Skandal und der Erregung aller schmutzigen und gemeinen Leidenschaften leben und den literarischen Straßenraub mehr oder minder verhüllt treiben. Es sind wenig Stände unseres Volkes in denen sich eine so gemischte Gesellschaft zusammenfindet, als bei den Journalisten (Heiterkeit). Wie kommen Sie nun dazu, dieser Gesellschaft eine besondere Stellung außerhalb des gemeinen Rechts einzuräumen? Der Grund könnte doch nur darin liegen, daß Sie den Landgerichten nicht genug Unabhängigkeit nach oben hin zutrauen. Wir haben nun aber in diesem Gesetze das Möglichste gethan, um die Unabhängigkeit der Richter zu sichern und die Zusammensetzung der einzelnen Collegien zu festigen. Ich halte es für fast ganz unmöglich, daß die Regierung auf ein nach den Vorschriften dieses Gesetzes besetztes Gericht irgend einen Einfluß üben könnte. Schon bisher ist dieser Einfluß ein viel geringerer gewesen, als die Presse behauptet. Man mag beispielsweise dem Prozeß Arnim sehr viele Härten vorwerfen, aber servil sind die Richter des Stadtgerichts gewiß nicht gewesen. Eine Neigung, nach oben sich zu fügen, haben sie in keiner Weise gezeigt. Freilich wird in politisch aufgeregten Zeiten auch die politische Meinung des Richters nicht ganz verschwinden, aber die in dieses Gesetz aufgenommenen Garantien genügen für eine gute Rechtsprechung; und jedenfalls steht der Richter unbefangener außerhalb des Parteienkampfes, als die Geschworenen. Setzt man das Schwurgericht für Preßvergehen nur als eine Anomalie ein, so erweckt man in den halb gebildeten Schichten, zu denen die Geschworenen doch größtentheils gehören, die bestimmte Meinung: wenn es sich um die Presse handelt, hört das strenge Recht auf und die souveräne Ueberzeugung des Volkes, die an das Gesetz nicht gebunden ist, fängt an. Das ist aber eine sehr gefährliche Ansicht. Ich erwarte nicht sowohl politischen Parteisinn von den Geschworenen, als vielmehr das Gefühl der socialen Angst, des socialen Hasses. In dieser Hinsicht steht, wie ich glaube, der Richter nach seiner ganzen Lebensstellung unbefangener da, als durchschnittlich der Geschworene. Nehmen Sie an, mir käme bei, ein socialdemokratisches Blatt zu gründen, wozu freilich vorläufig noch sehr geringe Aussicht vorhanden ist, (Heiterkeit), so stehe ich gar nicht an, zu sagen, daß ich mit ungleich größerer Ruhe meinen Kopf unter den Urtheilsspruch eines Collegiums von rechtsgelehrten Richtern als unter einen unberechenbaren Ausspruch des Schwurgerichts beugen würde. Das ist das rechte Wort, denn man kann schlechterdings nicht wissen, welch augenblicklicher Impuls des Gemüthslebens auf eine Geschworenenbank wirkt, während die Richter eine lange Praxis haben, in der sie sich bestimmte Grundsätze der Anschauung politischer Fragen ausbilden. Endlich, m. H., glaube ich nicht, daß das Vertrauen des Volkes zu einem Fünfmännercollegium geringer sein würde, als zu den Geschworenen. Hr. Völk behauptet, der Tadel schweige, wenn das Schwurgericht gesprochen habe. Ich habe von dieser rosigen Erwartung thatsächlich Nichts in Erfüllung gehen sehen. Denken Sie nochmals an einen berühmten Urtheilsspruch der letzten Jahre. Als jenes Leipziger Schwurgericht einige Führer der deutschen Socialdemokratie verurtheilte, da ging durch die gesammte radicale Presse genau derselbe Aufschrei, der ergangen sein würde, wenn auch rechtsgelehrte Richter gesprochen hätten. Geben wir uns doch nicht der Illusion hin, daß ein verurtheilter politischer Verbrecher jemals sagen würde: mir ist mein Recht geschehen. (Heiterkeit.) Unsere Vorfahren pflegten dem Verurtheilten eine kleine Frist einzuräumen, um sich nach Herzenslust auszuschimpfen und auf das Gericht zu schelten. Das war eine löbliche Sitte. (Große Heiterkeit.) Es steht mit dem so viel gerühmten Vertrauen auf die Geschworenen nur dann gut, wenn sie jemand freigesprochen haben. Die Nebengründe, die der preußische Justizminister angeführt hat, sind doch nicht so geringfügig, als die Gegner behaupten. Es ist nicht gleichgiltig, ob die Schwurgerichte nur alle Vierteljahre zusammentreten, also zu einer Zeit, wo Preßvergehen eigentlich gerecht gar nicht mehr beurtheilt werden können. Giebt es etwas Fluctuirenderes und Leichteres als einen Leitartikel? Er ist eine Eintagsfliege, wie nur irgend ein Erzeugniß des menschlichen Geistes. Gehen auch nur 2 Wochen darüber hin, so kann man sich noch kaum in die erregte Stimmung versetzen, in der der Artikel geschrieben wurde. Endlich wende ich mich mit Schmerz an unsere politischen Freunde in Baiern und ihre Klage über Vergewaltigung des Landes. Ich sage kurz: Reichsrecht bricht Landrecht. Wenn dieses Haus den Beschluß gefaßt hat, daß es so und nicht anders sein soll, so hat Baiern sich zu fügen und wir werden in kurzer Zeit sehen, daß der baierische Patiotismus viel besser in der Wolle gefärbt ist, als gewisse ängstliche Seelen glauben Wir haben ja ähnliche Erfahrungen im Norddeutschen Reichstage mit der Todesstrafe gemacht. Als trotz der Behauptung der Presse, daß das ganze Volk dieses ungeheure Attentat gegen Freiheit und Humanität verwerfe, das Haus das beschloß, was richtig war, hatten sich in wenigen Wochen die stürmischen Wogen geglättet. So wird es auch jetzt kommen, und sollte auch eine vorübergehende Verstimmung zwischen Süd- und Norddeutschland eintreten, so können wir doch nicht ein solches legislatorisches Werk schaffen, mit Rücksicht auf augenblickliche Parteiverschiebungen. Wollen wir für die Dauer schaffen, so müssen wir als ersten Grundsatz wahren: Gleichheit Aller vor dem Recht. (Beifall rechts.)

Referent Miquel: Der gegen die Commission erhobene Vorwurf, daß sie mit dem §. 59a ihre eigenen Bestimmungen bezüglich der Competenz durchbrochen habe, trifft nicht zu; denn sie hat das System des ursprünglichen Entwurfs nicht acceptirt, daß die Competenz lediglich nach der Höhe der angedrohten Strafe bemessen werden soll, vielmehr gewisse objective Merkmale als entscheidend aufgestellt. Was nun ein Preßvergehen ist, weiß Jedermann, was ein politisches Vergehen ist, weiß man nicht. Aus diesem Grunde rechtfertigen sich also die Vorschläge der Kommission. Um eine politische Frage handelt es sich nicht, denn es ist auch von den Gegnern der Commissionsvorschläge und selbst von dem preußischen Justizminister anerkannt worden, daß Geschworene ebenso geeignet seien, über Preßvergehen abzuurtheilen, wie gelehrte Richter. Ein Mißtrauen gegen die Unparteilichkeit der Geschworenen ist von keiner Seite ausgesprochen worden. Somit kann ich mich nicht überzeugen, daß es sich hier um unversöhnliche Gegensätze handele, die keine Möglichkeit eines Ausgleichs gewähren.

In der Abstimmung werden die §§ 58a und 59 unverändert nach den Beschlüssen der Commission angenommen; für das Amendement Ausfeld stimmen die Fortschrittspartei, das Centrum, die Polen, Socialdemokraten, außerdem die Abgg. Techow und Zinn. — § 59a wird in namentlicher Abstimmung nach den Commissionsbeschlüssen mit 212 gegen 105 Stimmen angenommen. Für § 59a stimmen die Fortschrittspartei, die Mehrzahl der Nationalliberalen, Centrum, Polen, Socialdemokraten, Elsässer; gegen den § 59a die conservativen Partcien und folgende nationalliberale Abgg.: Albrecht (Osterode), Bähr (Cassel), v. Borries, Braun, Brüning, Chevalier, v. Cuny, Dann, v. Etzel, Fenner, Fernow, Frühauf, Georgi, Gleim, Gneist, Goldschmidt, Grumbrecht, Haarmann, Harnier, Haupt, Hinschius, Kapp, Kircher, Koch (Braunschweig), Klügmann, Kolbe, Laporte, Möring, Mosle, Oetker, Oncken, Pogge (Schwerin), Peterssen, v. Puttkamer (Sorau), v. Puttkamer (Fraustadt), v. Reden, Römer (Hildesheim), Schacht, Schmid (Hamburg), Schöttler, v. Schulte, Schulze (Guhrau), beide Struckmann, Thiel, v. Treitschke, Wachs, Wallichs, Websky, Wehr. Nicht anwesend waren: Bebel, Graf Bethusy-Huc, Geib, Hasenclever, Hasselmann, v. Kirchmann, Klöppel, Liebknecht, Löwe, Motteler, Reimer, Schüttinger, Wehrenpfennig u. A. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Danzig, 23. November.

Die gestrige Sitzung des Reichstages war ausschließlich der Frage der Verweisung der Preß-Reate vor die Schwurgerichte gewidmet. Es stand freilich noch ein Antrag des Abg. Ausfeld mit zur Debatte, durch welche auch die politischen Vergehen vor die Geschworenen gewiesen werden sollten; derselbe hätte eigentlich in der Consequenz der ersteren Forderung gelegen, er hätte dem Beschlusse auch den Schein genommen, daß man der Presse eine Ausnahmestellung gewähren wolle. Der Antrag Ausfeld hatte aber, wie man von vornherein wußte, nicht die mindeste Aussicht, deshalb wurde er von den Rednern meist nur vorübergehend berührt. Der Schwerpunkt der Debatte fiel auf den Paragraphen, welcher die Schwurgerichte außer für alle durch die Presse begangenen Verbrechen auch für alle durch die Presse begangenen Vergehen mit Ausnahme der Privatbeleidigung für zuständig erklärt. Die Debatte eröffnete der sächsische Justizminister Abeken mit einer entschiedenen Bekämpfung dieser Bestimmung. Der conservative Abg. v. Schöning schloß sich den Ausführungen des Vorredners sowie denen des preußischen Justizministers vom Tage vorher überall an; im Uebrigen behauptete er, daß die Schwurgerichte in den östlichen Provinzen Preußens durchaus nicht beliebt seien, ja er wünschte ihre vollständige Beseitigung. Gegen die von den Vertretern des Bundesraths geltend gemachten Gründe erhob sich sodann der Abg. Völk. Er fand, daß die beiden Minister sich im Wesentlichen auf technisch-prozessualische Bedenken beschränkt, die in der Sache selbst liegende Idee aber kaum berührt hätten. Seine eigene ausführliche Vertheidigung der Schwurgerichtscompetenz in Preßsachen stützte sich hauptsächlich, gleich der Rede des Abg. Frankenburger am Tage vorher, auf die in Baiern gemachten praktischen Erfahrungen. Tiefen Eindruck machte ein von dem Redner angeführtes Beispiel Es sei unmöglich, so führte der Redner aus, daß der dem praktischen Leben mehr oder weniger entfremdete Berufsrichter trotz all' seiner Intelligenz und Unabhängigkeit die wahren Motive politischer Vergehen so richtig beurtheilen werde, wie der diesem Leben selbst angehörige Laie. Schwerer aber als diese aus der Rechtsprechung hergenommenen Erwägungen falle der politische Gedanke in die Wagschale, daß in bewegten Zeiten der beste Schutz der Staatsgewalt gegen die wider sie gerichteten Angriffe das öffentliche Gewissen sei. Daß die Competenz der Schwurgerichte in Preßsachen für den Staat besondere Gefahren mit sich führe, hätten auch die Minister nicht behauptet; er gehe aber weiter und behaupte, daß die Jury grade auf diesem Gebiete eine feste Stütze für den Staat sei Schließlich betonte der Redner, unter mancherlei sarkastischen Seitenhieben auf preußische Einrichtungen, wie die Beseitigung der Schwurgerichtscompetenz in Preßsachen in Baiern von allen Parteien als ein unheilvoller Rückschritt angesehen werden würde. Justizminister Leonhardt suchte sich alsdann gegen verschiedene der von den Abgg Frankenburger und Völk wider ihn gerichteten Angriffe zu vertheidigen, worauf der Abg. Gneist sich im Wesentlichen mit den Gründen, welche bereits in dem Commissionsberichte als der Standpunkt der Minorität dargelegt sind, gegen den § 59a erklärte. In ähnlicher Weise äußerte sich der Abg. Lucius-Erfurt, während der Abg. Hänel sehr entschieden und geschickt für den Commissionzantrag uud außerdem noch für den Antrag Ausfeld eintrat. Der Abg. v. Treitschke faßte mit gewohnter Beredsamkeit nochmals alle gegen den Paragraphen sprechenden Argumente zusammen, während der Referent Abg. Miquel die Commission gegen den Vorwurf der Inconsequenz und sonstige Einwände vertheidigte. Bei der Abstimmung wurde der Commissionsantrag mit 212 gegen 105 Stimmen angenommen. Leider hat sich die nationalliberale Fraction bei dieser Gelegenheit wieder gespalten, die Mehrzahl stimmte für den Antrag, ein halbes Hundert schwenkte rechts ab. Von den Nationalliberalen, welche Wahlkreise unserer Provinz vertreten, war Niemand darunter. Denn der Abg. Wehr-Kensau hat zwar in Westpreußen seinen Wohnsitz, ist aber Vertreter von Bromberg, und der Abg. Dr. Goldschmidt, geborener Danziger, vertritt einen sächsischen Bezirk.

Fürst Bismarck, obgleich schon in Berlin seit dem Abend vorher anwesend, war nicht, wie man erwartet hatte, in der Reichstagssitzung erschienen. Wir sehen darin ein Anzeichen dafür, daß er an diesem Paragraphen nicht das Schicksal der Gesetze scheitern lassen wird. Man glaubt, daß er in der dritten Lesung energisch für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage in diesem Punkte eintreten wird. Hoffentlich wird dann wieder namentliche Abstimmung vorgenommen werden, und es wird dann von großem Interesse sein, die Abstimmung nach dem Auftreten des Reichskanzlers mit der gestrigen zu vergleichen.

Herr v. Diest-Daber hat sich in Betreibung seines publicistischen Geschäftes nach Berlin begeben und arbeitet dort in seinem Specialfach: die Abgeordneten auszuhorchen. Die Zahl derer, bei welchen ihm dies noch gelingt, wird freilich jetzt schon ziemlich klein sein. Vorgestern ist ihm nun etwas Unangenehmes passirt. Er war während der Sitzung im Foyer des Reichstages und ließ den ultramontanen Abg. v. Ludwig herausrufen, denselben, welcher im vorigen Jahre eine Scandalscene hervorrief, indem er die in der Revolverpresse verbreiteten Verleumdungen gegen Miquel im Vertrauen auf deren Richtigkeit im Reichstag wiederholte. Während v. Diest wartet, tritt Herr v. Kardorff heraus, der von Diest in dessen Publicationen nicht wenig mitgenommen ist. Letzterer will seinen Gegner durch einen Diener hinaus weisen lassen, Diest revocirt darauf in nicht sanfter Weise, bis v. Ludwig ihn am Arm nimmt und ins Sprechzimmer geleitet. Die Sache hat unter den Abgeordneten unangenehmes Aufsehen gemacht, der Vorstand des Reichstages soll sich mit der Sache befassen. Wir können nicht sagen, daß wir für unsern Collegen v. Diest große Sympathien fühlen; aber wir müssen gestehen, daß Herr v. Kardorff klüger gethan hätte, seinen Gegner nicht in dessen Berufsgeschäften zu stören. Herr v. Diest darf sich freilich auch nicht groß beklagen; denn wer das nicht leichte Amt eines Reporters betreibt und verwerthet, muß sich schon darauf gefaßt machen, auch einmal auf nicht feine Menschen zu stoßen und von diesen angerempelt zu werden.

Die „Times" bläst heute die Friedensflöte in noch schöneren Melodien, als bisher; aber ihre Ausführungen erscheinen uns doch nur als fromme Wünsche, Lord Beaconsfield wird sicher nicht nach den Noten der „Times" tanzen wollen.

Salisbury's Instruction soll, wie aus Wien gemeldet wird, in einem auf der Conferenz zu stellenden Antrag gipfeln, die Pforte solle durch einen internationalen Act, welcher eine Ergänzung zu dem Pariser Vertrage wäre, die Verpflichtung übernehmen, die Reformen innerhalb einer bestimmten Frist dnrchzuführen. Derselbe Act solle jedoch, wenn die Frist fruchtlos verstrichen, die Größmächte zur Execution berechtigen. Wir glauben nicht, daß Rußland Lust haben wird, auf einen solchen Antrag einzugehen und sich noch einmal auf längere Zeit von der Türkei an der Nase herumführen zu lassen. Ein solcher Vorschlag tauchte schon einmal in voriger Woche in der durch Max Schlesinger von London aus in englischem Sinne inspirirten „Köln. Ztg." auf; das rheinische Blatt sagte damals, es hätte ein Vöglein singen hören, wonach die der Pforte bewilligte Frist fünf Jahre betragen solle. Nach fünf Jahren würden die Verhältnisse der Christen am Balkan mindestens eben so schlecht stehen, wie heute; die Pforte würde die ihr gewährte Frist wohl dazu benutzen, um die Christen noch mehr zu malträtiren. Und wer weiß wie die politischen Constellationen nach fünf Jahren sind, während sie jetzt Rußlands Absichten äußerst günstig stehen, wenn es wirklich nichts weiter beabsichtigt, als es vorgiebt. Es wäre also von Rußland thöricht, wenn es auf solche Propositionen einginge; es wird dies um so weniger thun, da es sich schon zu der kostspieligen Mobilmachung entschlossen hat und diese nicht umsonst wird gemacht haben wollen.

Der Pester „Lloyd" meldet die wahrscheinlichere Nachricht, daß Ignatieff beantragen wird, das Wort „Unabhängigkeit (der Türkei)" aus den englischen Vorschlägen, welche der Conferenz zur Grundlage dienen sollen, zu streichen.

Oesterreich-Ungarn macht sich auf alle Fälle bereit. Der Pester „Lloyd" veröffentlicht eine Instruction des ungarischen Honvedministers betreffs eventueller Mobilisirung. Siebenbürgen würde in einem russisch-rumänisch-türkischen Kriege zuerst in Mitleidenschaft gezogen werden, deshalb ist der commandirende General Siebenbürgens dieser Tage nach Wien berufen worden. Die Eisenbahnen werden angehalten, Sanitätszüge einzurichten. Dazu kommt das Pferdeausfuhrverbot und manche andere Anzeichen.

Aus Polen kommt die Nachricht, daß der an dem Einflusse der Narew in den Bug, 4 bis 5 Meilen von Warschau und unweit der im Bau begriffenen Weichselbahn (Mlawka-Warschau) gelegene Ort Sierock befestigt werden soll, um die Polen bei einer zu erwartenden Insurrection besser im Zaume zu halten. Freilich sind die Nachrichten aus Polen jetzt sehr unzuverlässig; was heute fest behauptet wird, wird morgen ebenso bestimmt widerrufen, und wir können deshalb auch dieser Nachricht keine große Glaubwürdigkeit beimessen. Sollte sie aber begründet sein, so glauben wir, daß die Motivirung nur ein Vorwand, daß der eigentliche Grund der Wunsch der Verstärkung des polnisch-littauischen Festungssystems an einem nicht unwichtigen strategischen Punkte und für andere schwierigere Eventualitäten berechnet ist, die freilich noch in weiter Ferne sind und hoffentlich nie eintreten werden.

In Serbien bereitet man sich bereits ernstlich auf den Wiederausbruch der Feindseligkeiten vor. Man scheint einer von Rumänien aus operirenden Hilfsarmee die Hand bieten zu wollen. Ein Theil der Milizen erhielt Befehl zum sofortigen Wiedereintritt in das Heer. Der Rest hat sich am 10./22. Dezember bei den respectiven Truppentheilen einzufinden. Sämmtliche Pontons von der Drina wurden nach Kladowa dirigirt. Oberst Sandor Nikolitsch wurde mit der Aufgabe betraut, eine Brücke nach der Wallachei zu schlagen. 6000 Mann regulärer russischer Truppen werden erwartet. Gerüchte melden, daß Paratschin und Tschuprija theilweise von den Bewohnern geräumt werden sollen, weil diese Orte zum Lager für das erwartete russische Corps bestimmt sind.

Russische officiöse Stimmen sprechen sich dafür aus, daß Rumänien durch die Dobrudsce vergrößert werde.

Deutschland.

△ Berlin, 22. Novbr. Dem Bundesrath liegt jetzt ein Antrag Preußens, betreffend die Reform der Actiengesetzgebung, nebst einer erläuternden Denkschrift vor. Der Antrag stützt sich auf die bekannte Ende März 1873 im Reichstag eingebrachte Interpellation des Abg. Lasker, welche darauf hinauskam, eine Abänderung der jetzt bestehenden Actiengesetzgebung herbeizuführen. Es wird dann darauf hingewiesen, wie in Folge dieser Interpellation seitens der Reichsregierungen Erhebungen angestellt worden und das preußische Abgeordnetenhaus am 29. März d. J. auf Grund des Berichts der Untersuchungs-Commission eine Reform des Actienwesens durch die Reichsgesetzgebung beantragt habe. Dann heißt es in der Begründung des Antrages weiter: In der That ist die Sachlage gegenwärtig eine andere, als zur Zeit des Beschlusses des Bundesraths vom 22. Juni 1874. Seit diesem Beschlusse hat ein Zeitablauf von mehr als zwei Jahren eine Minderung der einer gesetzgeberischen Thätigkeit nicht günstigen Aufregung der öffentlichen Meinung herbeigeführt und namentlich auch in Folge der durch die Rechtsprechung auf dem Gebiete sowohl des bürgerlichen Rechts wie des Strafrechts gewonnenen Ergebnisse in mehrfachen Beziehungen eine Klärung der Anschauungen vorbereitet. Wenn andererseits noch für die nächste Zukunft der Druck, welcher einen freieren Aufschwung des wirthschaftlichen Verkehrs z. Z. darniederhält, das Bedürfniß einer Reform minder dringlich erscheinen lassen mag, so hat man doch nicht nur auf die Möglichkeit sich gefaßt zu halten, sondern man darf es wohl auch mit einiger Zuversicht erwarten, daß dieser Zustand nicht allzu lange mehr fortbestehen wird. Die verschiedenen Nationen haben den Prozeß des Mißtrauens durchgemacht und die Krisis geht vielleicht schon bald ihrer letzten Abwickelung entgegen. Hebt sich aber früher oder später der Unternehmungsgeist wieder, so wird auch zu den früheren oder ähnlichen Ausschreitungen neue Versuchung und neue Gelegenheit gegeben sein. Hiergegen aber die erforderlichen Schranken und Garantien aufzurichten, soweit dies mittelst Gesetzes überhaupt möglich ist, wird nicht erst dem Augenblick überlassen werden dürfen, in welchem die Wendung sich vollzieht und die neuen Bestimmungen sich praktisch wirksam erweisen sollen. Geschähe dies, so würde die öffentliche Meinung die Uebelstände, welche bei einem Aufleben des Verkehrs auf dem Gebiete des Actienwesens sich wiederholen oder neu auftreten mögen, im weitesten Umfange der Unterlassung zur Last legen und für diese in erster Linie die Regierungen verantwortlich machen. Hierzu kommt, daß für das Zustandekommen eines deutschen Civil-Gesetzbuchs ein längerer, mit zehn Jahren vielleicht nicht zu weit bemessener Zeitraum in Aussicht zu nehmen ist. Daß hierzwischen wieder Verhältnisse eintreten werden, welche das Bedürfniß nach einer Reform der Actiengesetzgebung nicht abweisen lassen, ist mit Bestimmtheit anzunehmen. Die gebührende Rücksicht auf die formelle Lage der weitergreifenden Verhandlungen über die Revision des Handelsgesetzbuchs wird in der Weise möglich und empfehlenswerth sein, daß sich das Zwischengesetz nur die Aufgabe stellt, einer Wiederkehr der Ausschreitungen bei der Gründung der Verwaltung und dem geschäftlichen Betriebe von Actienunternehmungen thunlichst entgegenzuwirken. Ein solches Gesetz wird der anderweiten definitiven Regelung nicht in unerwünschter Weise vorgreifen und die freie Bewegung des Gesetzgebers bei Gelegenheit der allgemeinen Revision nicht beeinträchtigen. Es wird keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bieten, das Zwischengesetz in der Art anzulegen, daß der größte Theil desselben principiell unverändert auch in das revidirte Handelsgesetzbuch übergehen kann und daß, soweit dies dennoch nicht erreichbar wäre, aus dem Wechsel der Gesetzgebung nnd den Abweichungen dem Verkehre keine wesentlichen Nachtheile oder Belästigungen erwachsen. Ein solcher Wechsel, der auch in andern Ländern, namentlich in Frankreich und England, stattgefunden hat, erklärt sich aus den Schwierigkeiten, welche die Natur des Gegenstandes bietet und aus der besonderen Natur des Systems der Normativbestimmungen überhaupt. Erst durch die Erfahrungen, welche sich aus der praktischen Handhabung solcher Gesetze ergeben, wird die Grenzlinie zwischen einem Zuwenig und Zuviel allmälig in befriedigender Weise klargelegt. Insofern wird ein Eingehen auf ein Zwischengesetz den allgemeinen Revisionsarbeiten nur förderlich und willkommen sein können. Der Bundesrath wolle daher seine Zustimmung ertheilen: Daß unabhängig von der Revision des Handelsgesetzbuchs und unbeschadet der mit dieser demnächst zu verbindenden generellen Revision des gesammten Handelsgesellschaftsrechts ein Zwischengesetz erlassen werde, welches einer Wiederkehr der Ausschreitungen bei der Gründung, der Verwaltung und dem geschäftlichen Betriebe von Actienunternehmungen thunlichst entgegenzuwirken geeignet erscheint. Diejenigen Puukte, auf welche sich eine in den bezeichneten Grenzen gehaltene Reform vorzugsweise zu erstrecken haben möchte, sind in einer beigegebenen Denkschrift zusammengestellt.

— Sr. M. Schiff „Augusta" hat am 5. d. M. früh vor Porto grande auf St. Vincent (Kap Verde'sche Inseln) geankert und beabsichtigte am 7. d. M. die Reise fortzusetzen. An Bord Alles wohl.

Ω Aus Mecklenburg, 30. November. Der vor einigen Tagen nach Malchin einberufene Landtag beschäftigt sich diesmal in der Hauptsache nur mit der Landescontribution und der Einführung der Justizgesetzgebung. Es hat sehr befremdet, daß die Verfassungsangelegenheit, die bereits sieben Mal berathen worden, nicht wieder auf's Programm gesetzt ist; ferner hat es Kopfschütteln verursacht, warum man von der getroffenen Einrichtung vor zwei Jahren, nach welcher der Landtag erst nach Schluß des Reichstags einzuberufen wäre, abgewichen ist. Aus zuverlässiger Quelle verlautet über letzten Punkt, daß darüber mancherlei Conjuncturen unter den Abgeordneten umherschwirren, aber mit einiger Gewißheit anzunehmen sei, daß die Regierung nach Erledigung obiger und für unser Land wichtigen Vorlagen im Februar k. J. wieder einen außerordentlichen Landtag einzuberufen gesonnen sei, der sich mit neuen Verfassungspropositionen zu beschäftigen hätte. Man gäbe sich in Malchiner Abgeordnetenkreisen um so mehr diesem Gedanken hin, als mehrere Landstände (Gegner des Feudalthums) nicht verfehlen werden, bei passender Gelegenheit energisch auf einen außerordentlichen Landtag mit Verfassungsvorlagen zu dringen. — Im Frühjahr wurden unsere Erbpächter Bädner und Häusler allerunterthänigst und in tiefster Demuth ersterbend bei dem Großherzog mit der schriftlichen Bitte vorstellig, den durch das Wild aus dem großherzoglichen und ritterschaftlichen Forsten hartgeplagten Dorfgemeinden die Jagd zur gesetzlichen Ausübung als dem allein wirksamsten Schutzmittel gegen die Flurbeschädigungen huldvollst gestatten zu wollen. Die Petition, welche erst jetzt im Drucke vorliegt, erlaubte sich darauf hinzuweisen, daß den qu. Petenten die Einfriedigung ihrer Gärten und Ländereien, mehr aber noch die Haltung von Wildpächtern, für welche die Gemeinden eines einzigen Amtsbezirks in einzelnen Jahren 900 Mk. aus-

gegeben, große Kosten auferlege, und solche Maßregeln dennoch nicht zum Ziele geführt hätten und führen würden. Nachweislich wären manchen Besitzern in den letzten Jahren von den Hirschen und Schweinen ein Drittel ihrer Ernten zerstört worden, und sähen sie unter obwaltenden Umständen ihrem Ruin entgegen. Wenn nun auch von höchster Stelle aus dem Forstbeamten der strenge Befehl ertheilt würde, in ihren Revieren regelmäßigen Abschuß zu halten, damit sich kein übermäßiger Wildstand bilde und halten könne, so höbe eine solche Verordnung keineswegs das Uebel und zwar darum nicht, weil die Forstbeamten über den Begriff des übermäßigen Wildstandes andere Ansichten hegten als Landleute. Es sei daher die allerunterthänigste Ansicht der Petenten die, daß ihnen resp. den Dorfgemeinden die Jagd auf eigenem Grunde mit der Verpflichtung überlassen werde, selbige entweder durch angestellte Forestalen ausüben, oder sie nach gesetzlicher Vorschrift verpachten zu können. So der Hauptinhalt der Petition. Auf eine Rückäußerung wartet man wohl schwerlich mehr, da bereits ein halbes Jahr darüber hingegangen ist. Zwar hat im Sommer zu Doberan in Gegenwart des Großherzogs eine Versammlung von mecklenburgischen Forstwirthen stattgefunden die sich aber dahin aussprach, daß von einem übermäßigen Wildstande durchaus nicht die Rede sein könne, alle Klagen über den Wildschaden grundlos und übertrieben seien und man solche geflissentlich darum vorbrächte, um nur das Jagd-Vergnügen haben zu wollen! Doch wollten sie (die Forstwirthe) wenigstens sich entgegenkommend zeigen und in einigen ihrer Forstinspektionen etwas stärker abschießen. Geschehen ist es allerdings — geholfen hat's aber wenig oder nichts. Denn es wird versichert, daß der Wildschade in den meisten Gegenden noch eben so groß als früher sei, und zu dieser Behauptung wird u. A. folgender Belag geliefert: In Hinrichshof (Amt Goldberg) ist nach den Taxationsprotokollen vom 3. Aug., 14. und 30. Oct. von den Hirschen und Wildschweinen 1 Hektar Gerste total zerstört worden, 12,5 Hkt. mit Sommerroggen, Hafer und ungesäetem Klee und Grasmenge waren so verwüstet, daß der Schade auf 1/6 geschätzt wurde, und von 8,25 und 145,5 Hkt. Kartoffeln wies das erste Feld einen Verlust von 2/3 des Ertrags und das letzte einen von 72,500 Pfd. auf. Solche Thatsachen weisen die Wildhalter noch als übertrieben und erfunden zurück!

Schweiz.

Bern, 21. November. Die St. Gotthard-Commission hat mit großer Mehrheit die Einspurigkeit der Bahn und das Spezialsystem abgelehnt und erklärt, daß es vor allem darauf ankomme, eine betriebsfähige Bahn herzustellen. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Novbr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gab der Finanzminister bezüglich der Verhandlungen wegen der Erneuerung der österreichisch-ungarischen Ausgleichsgesetze folgende Erklärung ab: Bei den in den ersten Tagen dieses Jahres eröffneten Unterhandlungen wurde eine Einigung dahin erzielt, nicht nur über das Zoll- und Handelsbündniß, sondern auch über das Quotengesetz zu verhandeln und alle bezüglichen Verhandlungen, auch die ungeregelte Bankfrage gleichzeitig zur legislativen Beschlußfassung vorzubringen. Das bestehende Zoll- und Handelsbündniß solle auf ein Decennium, ohne Zulässigkeit einer früheren Kündigung, erneuert werden. Die Vereinbarung solle das Verhältniß der auf beide Ländergebiete ihre Wirksamkeit ausdehnenden Actien- und Versicherungsgesellschaften, sowie der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften regeln. Beide Regierungen hätten sich über den Entwurf eines allgemeinen Zolltarifs für das gemeinsame Zollgebiet geeinigt, bei dessen Durchführung die Erhebung der Zölle in Gold eintreten solle. Der Abschluß einer provisorischen Verlängerung der Handelsverträge mit England und Frankreich stehe bevor, die Verhandlungen wegen des Handelsvertrages mit Deutschland würden binnen kurzer Zeit ihren Abschluß finden, über die Zucker- und Branntweinsteuer seien Gesetzentwürfe vereinbart; ebenso hinsichtlich der Einführung einer Abgabe für den Verbrauch von Mineralölen. Zur Lösung der Bankfrage sei unter Aufrechterhaltung des Prinzips der Noteneinheit ein Bankstatutentwurf und ein Reglement ausgearbeitet. Die Frage wegen der Achtzig-Millionenschuld solle Deputationen der beiden Vertretungskörper und event. einem Schiedsgericht vorgelegt werden. In Erwartung der Beendigung der Verhandlungen mit der Nationalbank würden das Zoll- und Handelsbündniß, sowie das Quotengesetz, ferner die Verzehrungssteuergesetze, die Bankakte und das Gesetz über die Achtzig-Millionenschuld im Januar dem Reichsrathe vorgelegt werden und ebenso würde auch jedenfalls vor endgiltiger Beschlußfassung des Reichsraths über die gesammten Vorlagen der Zolltarif vorgelegt werden. (W. T.)

Pest, 22. Novbr. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam der Ministerpräsident Tisza auf mehrere von den Abgeordneten Iranyi und Helfy vorgebrachte Behauptungen zurück und erklärte insbesondere, eine Abdankung der Regierung würde eine politische Feigheit sein, so lange die Regierung durch die politischen Factoren und die Majorität des Hauses gestützt werde. Die Revision des Zollvertrags müsse so geschehen, daß dieselbe ein Mittel zur Reduction des Deficits werde und dieses Ziel habe die Regierung angestrebt und theilweise auch erreicht. Der Ministerpräsident erwähnte dann nochmals die Orientfrage und hob hervor, daß Ungarn die Slaven der Balkanhalbinsel so wenig wie die in Ungarn lebenden Slaven als Feinde betrachten dürfe. Die österreichisch-ungarische Regierung habe wie die englische und deutsche erklärt, daß sie den Frieden wolle, aber das Interesse Oesterreich-Ungarns erheische nicht, türkische, russische, französische und deutsche Politik zu machen, sondern bestehe darin, die Interessenpolitik der österreichisch-ungarischen Monarchie zu verfolgen. (W. T.)

Frankreich.

Versailles, 21. Nov. Im weiteren Verlauf der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer interpellirte der Abgeordnete Floquet (radical) bei Berathung des Budgets der Ehrenlegion die Regierung wegen des Unterbleibens der vorgeschriebenen militärischen Ehrenbezeugungen bei solchen Bestattungen von Rittern der Ehrenlegion, die ohne kirchliche Feier erfolgen. In Folge der Abwesenheit des Kriegsministers, welcher durch die im Senate stattfindende Discussion über die Armee-Verwaltung am Erscheinen verhindert war, wurde die weitere Discussion hierüber auf Donnerstag vertagt. — Der Senat nahm in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend die Armee-Verwaltung, in der Schlußabstimmung an. (W. T.)

Paris, 21. Nov. Graf Chaudordy wird heute Abend nach Brindisi abreisen; Bourgoing ist bereits gestern abgereist. Der Maquis von Salisbury, welcher gestern eintraf, hat heute mit dem Herzog Decazes längere Zeit conferirt. (W. T.)

Italien.

Rom, 21. Novbr. Die Deputirtenkammer wählte heute mit 232 von 347 Stimmen Crispi zum Präsidenten. Zu Vicepräsidenten wurden Desanctis, Spontigati und Puccioni gewählt, die Wahl des vierten Vicepräsidenten soll morgen vorgenommen werden. Der Deputirte Filopanti, der seiner Eidesleistung einen Vorbehalt hinzufügen wollte, wurde vom provisorischen Präsidenten Correnti daran gehindert und aufgefordert, den Saal zu verlassen. (W. T.)

* Der ehemalige Präsident des deutschen Reichskanzleramts, Staatsminister Delbrück, ist in Florenz eingetroffen.

Rußland.

Petersburg, 22. November. Der Kaiser hat in den letzten Tagen bei dem Empfange verschiedener hervorragender Persönlichkeiten sich dahin geäußert, daß er noch auf Erhaltung des Friedens hoffen wolle, aber seine und Rußlands Ehre für die Erreichung der geforderten Autonomie engagirt halte. — Der von Belgrad hierher gesandte Senator Marinovitsch kommt als Vertrauensmann des Fürsten Milan und wird hier ebenfalls als Vertrauensperson angesehen. Derselbe dürfte berufen sein, das Verhältniß zwischen Belgrad und Petersburg zu bessern und die fernere Kriegführung Serbiens für den Fall, daß die Conferenz nicht den Frieden bringt, von den Bestimmungen Rußlands abhängig zu machen.

Türkei.

Aus Ragusa wird vom 21. November gemeldet: Der türkische Kriegsdampfer „Mezzafer" mit 17 Kanonen, welcher von Antivari kommend in den Hafen von Gravosa einlief, wurde aufgefordert, den Hafen wieder zu verlassen.

Rumänien.

Bukarest, 22. Nov. Der Senat hat heute dem Fürsten seine auf die Thronrede beschlossene Adresse überreicht; in derselben wird ebenfalls die Neutralität betont. Der Fürst hat sich bei der Entgegennahme der Adresse in gleichem Sinne geäußert. Die Deputirtenkammer hat die für Vervollständigung der Heeresausrüstung und für Munition geforderten 4 Millionen bewilligt.

Danzig, 23. November.

* Bezüglich der bevorstehenden Reichstagswahl hat der Gesammt-Vorstand des hiesigen liberalen Wahl-Vereins gestern einstimmig den Beschluß gefaßt, den Wählern des Stadtkreises Danzig resp. der Plenar-Versammlung des Vereins die Wiederwahl unseres bisherigen Vertreters im Reichstage, des Herrn Rickert vorzuschlagen. Da Aussicht vorhanden ist, daß diesmal alle Schattirungen der liberalen Partei auf die Candidatur des Hrn. Rickert sich vereinigen werden, und da Hr. R. zur Annahme des hiesigen Mandats sich bereit erklärt hat, dürfte die Candidatur desselben an anderen Orten wohl kaum noch in Frage kommen.

* Auf der unteren Weichsel hat die Eisdecke jetzt eine solche Stärke erlangt, daß dasselbe z. B. bei Bohnsack bereits mit bespannten Fuhrwerken befahren wird. Ebenso wird die Eisdecke an verschiedenen Stellen der Nogat jetzt schon mit Fuhrwerken passirt. Auf dem Haff tummeln sich seit vorgestern die Schlittschuhläufer, auch werden schon kleine Transporte mit Handschlitten riskirt. Weiter oberhalb ist das Weichseleis jedoch noch nicht zum Stehen gekommen. Aus Thorn meldet man ein lebhaftes Eistreiben; bei Culm begann die Eisdecke gestern Mittags sich zu setzen und heute sollte der Versuch gemacht werden, mittels Ueberlegens von Brettern über den Strom eine nothdürftige Fußpassage herzustellen. Bei Graudenz und Marienwerder ist die Eisdecke noch nicht zum Stehen gekommen. Letzterer Ort ist gleich Culm seit gestern wieder von der Verbindung mit dem diesseitigen Weichsel-Ufer abgeschnitten.

* Traject über die Weichsel. [Nach dem Aushange auf dem hiesigen Bahnhof.] Terespol-Culm: bei Tag und Nacht unterbrochen; Warlubien-Graudenz: per Kahn bei Tag und Nacht; Czerwinsk-Marienwerder: unterbrochen.

* Nach einer heute veröffentlichten Bekanntmachung der Direction der ostpr. Südbahn vom gestrigen Tage ist der Frachtgüter-Verkehr zwischen den Stationen der ostpr. Südbahn und den Stationen der Moskau-Brest-Bahn, also auch nach Moskau selbst, via Prostken-Grajewo, wieder freigegeben worden.

* In einer etwas eigenthümlichen Verfassung befinden sich seit längerer Zeit die Verwaltungs-Verhältnisse beim hiesigen St. Barbara-Hospital. Schon seit Jahren ist die Wirksamkeit dieser gemeinnützigen Anstalt fast völlig brach gelegt. Die Ursache dieser Passivität soll ein Streit zwischen dem Kirchen-Vorstande und dem Hospital-Vorstande sein, bei welchem nach unserer Information der eine Theil behauptet, das Hospital sei ein Annex der Kirche, während der andere Theil die umgekehrte Auffassung vertritt. Wer in diesem chronischen „Competenz-Conflict", der unwillkürlich an eine bekannte Strophe aus den satyrischen Gedichten Heine's erinnert, Recht hat, entzieht sich unserer Beurtheilung. Das Wunderbare an der Sache ist aber die scheinbare Unheilbarkeit des Uebels. Es kommt hinzu, daß unter diesem Zwiespalt das Hospital seinem eigentlichen Zweck zum großen Theil entfremdet ist resp. entfremdet wird, daß es unter dem Einfluß desselben bei Weitem nicht den Nutzen gewährt und gewähren kann, zu welchem es bei einer ungehinderten Entwickelung seiner Verwaltung im Stande wäre, ja welcher seiner stiftungsmäßigen Bestimmung entspricht. Wie wir ferner vernehmen, ist die Beilegung des Conflictes seitens des Magistrats bereits mehrfach versucht werden, bisher aber ohne Erfolg. Die Angelegenheit kann sich in diesem Zustande jedoch nicht verewigen. Wir möchten daher, indem wir sie hier zur Sprache bringen, den Impuls zu erneuten Ausgleichs-Versuchen geben, indem wir hoffen, daß die Einsicht der Unhaltbarkeit des jetzigen Zustandes das Ihrige dazu beitragen wird, die Ausgleichung des unfruchtbaren Zwiespalts zu erleichtern. Jedenfalls hat die Bürgerschaft daran ein bedeutendes Interesse; es dürfte sich daher empfehlen, die Angelegenheit im Auge zu behalten.

* Der Major Bock, aggr. dem 7. ostpr. Inf.-Reg. Nr. 44 ist in dieses Regiment einrangirt; der Major Oloff im 7. ostpr. Inf.-Reg. Nr. 44, ist zum Bezirks-Commandeur des Landwehr-Bataillons Pr. Holland ernannt, der bisherige Bezirks-Commandeur dieses Bataillons, Major Wilczek, in gleicher Eigenschaft nach Marienburg versetzt. Dem Hauptmann Fluhme, à la suite des ostpr. Fuß-Art.-Reg. Nr. 1 und Lehrer an der Kriegsschule zu Neiße, ist der Character als Major verliehen; der Port.-Fähnrich Reinick vom ostpr. Pionier-Bataillon Nr. 1 ist zum Seconde-Lieutenant ernannt, der Seconde-Lieutenant Frhr. v. Wangenheim vom 1. Leibhusaren-Regiment als Adjutant zum Stabe der 3. Armee-Inspection commandirt. Der Vice-Feldwebel v. Schrader im Landwehrbat. Graudenz zum Seconde-Lieut. im ostpr. Füs.-Reg. Nr. 33, der Seconde-Lieutenant Mix I. im Danziger Landwehrbataillon zum Premier-Lieutenant befördert. Dem Seconde-Lieutenant Schwarz vom 3. ostpr. Gren.-Reg. Nr. 4 ist behufs Auswanderung und dem Seconde-Lieutenant Schönberg vom Danziger Landwehrbataillon der Abschied bewilligt.

* Von der königlichen Ostbahn werden in den nächsten Tagen mit einer neuerfundenen Luftdruckbremse Versuche unternommen werden. Diese Bremse soll nach Ansicht des Erfinders, des Ingenieurs Steel aus Glasgow, alles in dieser Hinsicht bisher Geleistete weit übertreffen, und was bei dieser Erfindung das Hauptsächlichste sein soll, bei etwa eintretender Gefahr es sowohl dem Maschinenführer, wie auch durch die den ganzen Zug verbindenden und in jedem Wagen angebrachten Apparate es jedem einzelnen Passagier gestatten, den Zug trotz der schnellsten Fortbewegung sofort zum Stillstand zu bringen. Herr Steel weilt bereits seit einiger Zeit in Berlin und hat die für die Versuche nothwendigen Arbeiten in den Werkstätten der königlichen Ostbahn selbst geleitet. Dieselben sind nunmehr so weit gediehen, daß man hofft, bereits am 25. November zu einer Probefahrt mit dieser neuen Einrichtung den ersten Zug ablassen zu können.

* Der Danziger Schooner „Courier", Capt. Brandhoff, hat auf der Reise von hier nach Berwick schwere Unwetter zu überstehen gehabt und ist mit Verlust der Segel in Berwick angekommen. Das im October auf der Reise nach England stark beschädigte Danziger Barkschiff „Auguste Jeanette", Capt. R. Zielke, hat nach beendeter Reparatur jetzt den Hafen von Harwich wieder verlassen.

* [Theater.] Nächsten Montag steht die Aufführung des Birch-Pfeiffer'schen Schauspiels „Die Grille" als Benefiz für den Regisseur Herrn L. Ellmenreich zu erwarten. Wenn schon der sehr beliebte und verdiente Benefiziant und das interessante, längere Zeit nicht gespielte Stück die Theilnahme des Publikums für diese Vorstellung zu erregen geeignet sind, so wird noch besonders der Umstand dabei mitwirken, daß wir in der Titelrolle Frau Marie Ellmenreich, die Gattin des Benefizianten, wieder zu sehen hoffen dürfen, die dem hiesigen Publikum bereits in der vorigen Saison als „Lorle" und „Hermance" hübsche Proben ihres Talents und ihrer anmuthigen Darstellungsweise gegeben hat.

** [Polizeibericht.] Verhaftet: der Arbeiter D. wegen Körperverletzung; die Arbeiter Gebrüder S. wegen Widerstands gegen einen Beamten im Dienst; der Schmiedegesell B. wegen Bettelns und Widerstands gegen die Staatsgewalt

Gestohlen: der Arbeiterfrau L. ein Bettbezug, ein Kinderdeckbettbezug und ein Kopfkissenbezug.

Der Arbeiter J. hat die Bestrafung des Gastwirths K. wegen Mißhandlung, der Lehrer E. die Bestrafung des Commis D. wegen Betrugs, der Schneidermeister So. die des Lehrlings Se. wegen groben Unfugs beantragt.

Gefunden: eine Geldtasche mit 25 ₰; ein schwarzer Sammethut mit schwarzer Feder in Neufahrwasser; eine wollene Decke auf dem Langenmarkt.

Aus der Kassubei, 21. Nov. Schon vor einiger Zeit war in dem Pelpliner Kirchenblatt „Pielgrzym" der Vorschlag aufgetaucht, den Franzosen und Spaniern darin nachzuahmen, daß man aus unsern Gegenden Wallfahrten nach Rom veranstaltete, um die Zusammengehörigkeit mit dem Stuhle Petri zu bezeugen und zu befestigen. Jetzt führt in demselben Blatte eine Correspondenz aus der Gegend von Putzig diesen Vorschlag weiter aus, indem sie zur Bildung eines Comités auffordert, welches der Pilgerfahrt westpreußischer Polen nach Rom zum Besuche des im „Gefängnisse" schmachtenden Papstes auf die Beine helfen soll. (Ges.)

* In Elbing hat der bei den letzten Landtagswahlen in's Leben getretene Verein der Conservativen die Wiederaufstellung des bisherigen Reichstags-Abgeordneten v. Brauchitsch beschlossen.

— Aus dem Kreise Konitz theilt man der „Germ." den Inhalt einer Verfügung des dortigen Landraths mit, welche, wie die „Germ." meint, unter den jetzigen Verhältnissen auch für weitere Kreise nicht ohne Interesse sein dürfte. Der Landrath hat gegen den Rittergutsbesitzer v. W. auf Z., welcher dort zugleich Ortsvorsteher ist, eine Geldbuße von 9 Mark aus dem Grunde verfügt, weil der Betreffende seinen Familiennamen nicht so schreibe, wie er im Kirchenbuche stehe. Herr v. W., dessen Muttersprache die polnische sei, schreibe seinen allerdings deutsch klingenden Namen nach den im „Polnischen geltenden orthographischen Regeln" so, wie ihn sein Großvater und Urgroßvater geschrieben und wie ihn sein Vater, wie die ganze Familie auch schreibt.

* Graudenz, 22. Nov. Bei der gestrigen Ergänzungs-Wahl für den Kreistag wurden hier die Herren Engel, Frölich, Mehrlein und Pohlmann als Vertreter unserer Stadt wiedergewählt und Hr. Buchdruckereibesitzer Gustav Röthe neugewählt. Den fünften Vertreter hat jetzt Graudenz mehr zu stellen, da seine Bevölkerung erheblich gewachsen ist.

Braunsberg, 22. Novbr. Nach einem beim Kreisgerichte eingegangenen Reskripte des Herrn Justizministers wird die erledigte sechste Richterstelle hierselbst nicht wieder besetzt werden. (Br. Krsbl.)

* Königsberg, 22. Novbr. Der Reichstags-Abgeordnete Bebel, dessen Aufstellung als Reichstags-Candidat die hiesigen Socialdemokraten und die mit ihnen verbündeten politischen Radicalen beschlossen haben, wird am nächsten Montage seinen zukünftigen Wählern sich vorstellen und in einer öffentlichen Versammlung sein Programm entwickeln. — Während in Westpreußen eine landwirthschaftliche Darlehnskasse erst jetzt begründet ist, besteht hier ein solches Institut schon seit fünf Jahren. Der Geschäftsbetrieb desselben hat einen kaum geahnten Umfang gewonnen. Der jährliche Umsatz beläuft sich nach einer Mittheilung der „K. H. Z." jetzt bereits auf 150—200 Millionen Mark jährlich. Zur Unterbringung dieser, bisher mit der Landschaft verbundenen Kasse und ihrer Bureaux soll demnächst ein großes neues Bankgebäude errichtet werden. — In Folge der von den hiesigen Studenten beantragten Ermäßigung der Theaterpreise hatte der Theater-Director Stägemann sich bereit erklärt, für eine garantirte monatliche Zahlung von 1800 Mark den Studenten die ganze linke Seite des Parterres zu ihrer ausschließlichen Benutzung zu überlassen. Die Studenten haben dieses Anerbieten jedoch abgelehnt und gleichzeitig auf jede Preisermäßigung verzichtet. — Schon wieder hat ein hiesiger Geschäftsmann, der Druckerei-Besitzer G., mit Hinterlassung größerer Zahlungs-Verbindlichkeiten den hiesigen Ort verlassen. — Der früher vom Stadtgericht abgelehnte Concurs über das Vermögen des durchgebrannten Bau-Unternehmers Störmer ist, nachdem durch die Gläubiger Vermögens-Objecte nachgewiesen sind, nunmehr eröffnet worden.

Tilsit, 22. November. Die Bauthätigkeit war in unserer Stadt in diesem Jahre wieder recht rege. Zehn neue zum Theil recht stattliche Gebäude sind aufgeführt worden. Für das künftige Jahr sind außer dem großartigen Kasernenbau bereits einige bedeutende Privatbauten in Aussicht genommen. (K. H. Z.)

* Memel, 22. Nov. In letzter Nacht hat auch hier die unglückselige Ofenklappe wieder drei Menschenleben als Opfer gefordert. In einem hiesigen kaufmännischen Geschäft bewohnten ein Commis und zwei Lehrlinge gemeinsam ein Zimmer, dessen Ofen am Abend mit Steinkohlen geheizt war. Bevor sie zu Bett gingen, wurde unvorsichtiger Weise die Ofenklappe geschlossen. Am nächsten Morgen wurden die drei jungen Leute todt in ihren Betten gefunden.

Vermischtes.

Berlin. Mr. Ralph Stott, der angebliche Luftschiffer, hat jetzt Berlin verlassen, aber nicht per Luft, sondern auf höchst prosaische Art, per Dampf. Seine Effecten hat das Hotel als Erinnerung an unbezahlte Rechnungen zurückbehalten, und die Gesellschaft zur Unterstützung hilfsbedürftiger Engländer hierselbst hat ihm das Reisegeld bis Dover geschenkt.

Wien. Von Wagner's „Walküre", welche, wie man weiß, im Februar aufgeführt werden soll, sind im Hofoperntheater die Rollen bereits vertheilt worden. Die Brunhilde soll Frau Materna, die Sieglinde Frau Ehnn, die Fricka Frau Kupfer, den Wuotan Herr Scaria, den Siegmund Herr Labatt, den Hunding Herr Hablawetz singen. Einen Glanzmoment der Oper bildet bekanntlich der große Ensemblesatz, in welchem die acht Walküren singen. Um diese musikalisch sehr schwierige Scene zur vollen Geltung zu bringen, hat Director Jauner auch erste Sängerinnen des Instituts zur Mitwirkung eingeladen. Die Decorationen wird Hoffmann malen. Es ist noch sehr zweifelhaft, ob Wagner der Aufführung seines Werkes hier anwohnen wird.

Springfield, Ills., 8. November. Gestern Nacht wurde der Versuch gemacht, die irdischen Ueberreste Abraham Lincolns aus seiner Gruft im hiesigen Friedhofe zu stehlen. Man hatte schon seit einiger Zeit den Verdacht, daß ein solches Complott bestand, und Elmer Washburne, Bundes-Detectiv Tyrrell und seine Gehülfen bewachten die Gruft in der letzten Nacht. Die Spitzbuben hatten bereits die äußeren und inneren Thüren der Gruft aufgesprengt, den Sarcophag geöffnet und wollten sich eben mit dem Leichnam davon machen, als die Detectives zufällig ein Pistol abfeuerten. Darüber erschraken die Leichenräuber und sie ergriffen plötzlich die Flucht und entkamen in der Dunkelheit. Eine leichte Andeutung haben sie zurückgelassen, die vielleicht zu ihrer Identificirung führen könnte.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 22. Novbr. [Productenmarkt.] Weizen loco fest, auf Termine matt. — Roggen loco fest, auf Termine matt. — Weizen pr November-Dezember 126℔ 1000 Kilo 209½ Br., 208½ Gd., pr April-Mai 126℔ 220 Br., 219 Gd. — Roggen pr Novbr.-Dezbr. 1000 Kilo 164 Br., 163 Gd., pr April-Mai 170 Br., 169 Gd. — Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl fest, loco 75¼, pr Mai pr 200 ℔ 75. — Spiritus fest, pr 100 Liter 100 pCt. pr Novbr. 45½, pr Dezbr.-Januar 45½, pr April-Mai 45½, pr Mai-Juni 45½. — Kaffee mehr Kauflust, Umsatz 3500 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 22,25 Br., 22,10 Gd., pr November 22,00 Gd., pr November-Dezember 22,00 Gd. — Wetter: Bedeckter Himmel.

Frankfurt a. M. 22. November. Effecten-Societät. Creditactien 110⅞, Franzosen 209¼, 1860er Loose 93½. Galizier 158¾. Schwach.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 23 November.

Weizen loco gut behauptet, pr Tonne von 2000℔

feinglasig u. weiß	130-136℔	212-220 M. Br.	193-212 M. bez.
hochbunt . . .	129-135℔	208-212 M. Br.	
hellbunt . . .	127-132℔	205-210 M. Br.	
bunt	125-131℔	200-205 M. Br.	
roth	128-131℔	196-203 M. Br.	
ordinair . . .	117-134℔	180 200 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 207 M.

Auf Lieferung pr November 206 M. Gd., pr April-Mai 211 und 212 M. bez.

Roggen loco fest, pr Tonne von 2000 ℔ 171 M. pr 120℔ bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 165 M.

Gerste loco pr Tonne von 2000 ℔ große 118℔ 158 M., kleine 105/7℔ 142 M.

Wicken loco pr Tonne von 2000 ℔ 150 M.

Spiritus loco pr 10,000 pCt. Liter 52½ M. bez.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage. 20,40 Gd., London, 3 Monat, 20,335 gem., 4½ pCt. Preuß. Consolidirte Staats-Anleihe 103,25 Gd. 3½ pCt. Preuß. Staats-Schuldscheine 92,65 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 81,90 Gd., 4 pCt. do. do. 92,80 Gd., 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99,50 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,25 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 23 November 1876

Getreide-Börse. Wetter: Frost bei klarer Luft. Wind: Süd.

Weizen loco fand am heutigen Markte bei wiederum schwacher Zufuhr etwas regere wenn auch nicht allgemeine Kauflust und sind zu voll behaupteten Preisen 200 Tonnen gehandelt. Bezahlt wurde für Sommer-131/2, 134/5℔ 2 0 M., roth 130℔ 206 M., blauspitzig 130℔ 193 M., hellfarbig 124/5℔ 205 M., bunt 127, 130℔ 204, 205 M., hellbunt und glasig 129, 131/32℔ 207, 209 M., 133℔ 210 M., fein 131/2, 133/4℔ 212, 213 M., weiß 127/28, 128℔ 210 M., 130℔ 212 pr Tonne. Termine fester, November 206 M. Gd., April-Mai 211, 212 M. bezahlt. Regulirungspreis 207 M.

Roggen loco fest, 128℔ 179 M. pr Tonne bezahlt. Termine ohne Angebot. Regulirungspreis 165 M. — Gerste loco große sehr flau und schwer zu verkaufen, 115℔ 154 M., 118℔ 158 M., kleine 105/6, 107℔ 142 M. pr Tonne bezahlt. — Wicken loco zu 150 M. pr Tonne gekauft. — Spiritus loco gefragt und theurer, 52½ M. pr 10 000 Liter pCt. bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
23	8	342,98	— 7,5	SO., flau, neblig.
	12	342,88	— 3,5	O., flau, hell, klar.

Sämmtliche noch auf Lager vorräthigen

Floconnés, Ratines, Eskimos & Doubles

geben wir auch in einzelnen Metern vor Saisonschluß zu bedeutend herabgesetzten Engros-Preisen ab.

Riess & Reimann,

Breitgasse No. 56.

4687)

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Ida**, geb. **Bahl**, von einer gesunden Tochter, zeige ich ergebenst an.

Danzig, den 23. Novbr. 1876.

5136) **Ludwig Schiefelbein.**

Heute, 4 Uhr Morgens, wurde meine liebe Frau **Louise**, geb. **Worczewski**, von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden.

Osterwiek, den 22. November 1876.

5090) **R. Kling.**

So eben traf ein und wurde den geehrten Bestellern zugeschickt:

Medicinal-Kalender für 1877.

2 Thle. Preis 4 M. 50 ₰.

Th. Anhuth, Buchhandlung,

5108) **Langenmarkt No. 10.**

Neue Fahrpläne

auf Cartonpapier à 10 ₰

mit den am 20. d. M. eingetretenen Aenderungen sind zu haben in der **Exped. dieser Zeitung.**



G. Garrick, Optiker, **Langenmarkt 39**, empf. Brillen, Pince-nez, Lorgnetten, Loupen, Operngläser, Thermometer, Barometer, Zirkel, Reißzeuge u. a. m. zu billigen Preisen.

Brodbänkengasse 8.

Freitag Abend **frische delicate Sülzkeulen, geräucherte Gänsebrüste** und täglich (5101

feinste Tafelbutter

empfiehlt **Meves.**

Fette Enten

empfiehlt die Handlung (5124

Julius Tetzlaff.

Prima ungarisches

Pflaumenmus

in Kübeln

von ca. 65 und 30 Kilo offerire per 50 Kilo Mark 18.

Carl Treitschke,

Comtoir: Milchkannengasse 16.

Neue Catharinen-Pflaumen

in diversen Marken, in Kisten und ausgewogen, empfiehlt

Carl Schnarcke.

Hrn. H. Klein, Poggenpfuhl No. 19, habe ich eine Niederlage meiner

Räucherfische, Caviar- und Fisch-Marinaden

übergeben. Ich empfehle denselben bestens.

5118) **H. H. Röll.**

Billige

Cigarren-Offerte.

Nach beendeter Inventur habe mehrere Rester Cigarren im Preise bedeutend ermäßigt und verkaufe dieselben räumungshalber zu und unter dem Kostenpreise:

(Preis pro 100 Stück:)

Java-Regalia med. früher 4 M. jetzt 3 M.
div. Reste Amb. und div. Columbische Cigarren früher 4,50 M., jetzt 3,50 M.,
" 5 " " 4 "
ff. Blit-Java und Cuba-Brasil früher 6 M., jetzt 5 und 4,50 M.,
ff. Havanna-Marken früher 18 M., jetzt 12 M.,
einige Marken Havanna-Sumatra früher 15 und 12 M., jetzt 12 und 9 M.
ff. Buelta-Havanna, mehrere Rester, früher pro 50 Stück 12 M., jetzt 9 M.

Rauchtabak bei Entnahme von 5 Pfund (in ¼- und ½-℔-Packung) mit 10% Rabatt, Qualität und Marke nach Wunsch.

Albert Kleist,

Portechaisen- u. Langgassen-Ecke No. 67. (4947

Mein Lager

Berliner Billards

empfehle zu ermäßigten Preisen.

Gleichzeitig nehme Aufträge auf

sechs- und achteckige Billards

zu soliden Preisen an.

Ein achteckiges Probe-Billard wird in Kurzem aufgestellt.

5084) **Carl Volkmann.**

In der Nähe des Ostbahnhof's ist ein **Haus**, welches sich zur Restauration oder Hotel eignet, ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Adr. werden unter 5122 in der Exp. d. Ztg. erb.

Für ein Eisen-Waaren-Geschäft suche ich einen **tüchtigen Expedienten**, mit guten Zeugnissen. Adr. werden unter 5117 in der Exp. d. Ztg. erb.

HUGO SIEGEL

Pianoforte-Fabrik

Danzig, Heiligegeistgasse 118

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl seine als reell bekannten Pianinos jeder besseren bewährten Construction, mit klangvollem Ton, gefügiger Spielart und zeitgemäss billigen Preisen.

Flügel

aus bestrenommirten Fabriken von gediegener Arbeit und solidem Preise, halte stets in Auswahl auf Lager.

NB. Preiscourante sende auf Wunsch. (5086

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Freitag, den 24. November cr.,

findet **zum Besten** der Unterstützungs-Kasse des Militair-Frauen-Vereins ein

Grosses Doppel-Concert

von den Musikchören des Königl. Ostpr. Füs.-Regiments No. 33 und des ersten Leib-Husaren-Regiments statt.

Entree: Große Loge und numerirte Saal-Plätze à 1 M., kleine Loge und unnumerirte Saal-Plätze à 50 ₰. Billets zur großen Loge und numerirte Saal-Plätze sind vorher im Militair-Casino, in der Conditorei des Herrn **Grentzenberg** und in der Musikalien-Handlung des Herrn **Weber** zu haben.

Kassenöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

5104) **H. Laudenbach.**

Modernste Winter-Ueberzieher, Winter-Anzüge, Reise- & Geh-Paletots, Beinkleider und Schlafröcke

habe, um damit zu räumen, im Preise bedeutend **herabgesetzt.**

Winter-Ueberzieher

in besten reinwollenen Stoffen für 7, 8, 9, 10, 12 und 14 Thaler.

Eleganteste Schlafröcke

für 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Thaler.

Bestellungen von den feinsten, neuesten Stoffen werden nach Maaß durch meinen Werkführer in kurzer Zeit **prompt** ausgeführt.

A. Fuerstenberg Wwe.,

Langgasse No. 19.

Kutscher-Mäntel und Livrées auffallend billig.

(5105

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich mein in der **Heiligengeistgasse No. 33** belegenes

Papier-Geschäft

an Fräulein **A. Telge** verkauft habe.

Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen danke, bitte ich dasselbe auch auf meine Nachfolgerin übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Theodor Hempel, vorm. **J. Rakau.**

Auf obige Annonce bezugnehmend, zeige hiermit ergebenst an, daß ich das **Papier-Geschäft** in derselben Weise und unter der **Firma**

A. Telge, vorm. J. Rakau,

fortführen werde und bitte um ein geneigtes Wohlwollen.

A. Telge, vorm. **J. Rakau,**

5135) **Heiligegeistgasse No. 33.**

A. Telge, vorm. J. Rakau, Heiligegeistg. No. 33,

empfiehlt, um mit dem alten Lager zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen: Gratulationskarten von 5 ₰ an, Pathenbriefe von 10 ₰, Reliefs à Platte 15 ₰, Tauf- und Hochzeits-Einladungen, Bilderbücher von 10 ₰, Notes von 10 ₰, Poesiealbums von 10 ₰, Photographie-Albums 40 ₰, Federkasten 10 ₰, Schultornister, Tinte in Flaschen à 10 ₰, Schreibehefte in allen Liniaturen, 4 Bog. Inhalt, à Dtzd. 95 ₰, sowie sämmtliche Papier- und Schreibmaterialien, Küchenstreifen à Dtzd. 25 ₰, Bouquetmanschetten, Seidenpapier ꝛc. zur Blumenfabrikation. — 100 Visitenkarten höchst elegant für 1 M. 25 ₰, Monogramme à Buch 50 ₰ mit Couverts 75 ₰, auf fein gerippt. Post-Papier. — Jede Buchbinder- u. Druckarbeit wird ebenfalls von mir prompt und billig ausgeführt. (5135

Auf vielfache Anfragen die ergebene Mittheilung, daß mein Weihnachts-Ausverkauf wie alljährlich am 1. December eröffnet wird. Die vorräthigen Modell- und Filzhüte sollen möglichst vorher geräumt sein und werden zu ²/₈ des bisherigen Preises abgegeben.

5125) **L. J. Goldberg.**

Auction mit Steinkohlen.

Montag, den 27. November 1876, Nachmittags 2½ Uhr, werde ich im Auftrage des **Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegii** für Rechnung wen es angeht

ca. 11,118 Centner Bibside small steam coals

auf der **Westerplatte**, dem **Lindenberg'schen Hofe** gegenüber, lagernd, öffentlich an Ort und Stelle meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen. (5133

Collas.

Stuben-Decken und Läufer-Zeuge

⁸/₄ breit per Meter 1 Mark 50 Pf. und 2 Mark, in schönen Dessins und guten Qualitäten empfehlen

4944) **R. Deutschendorf & Co.**

Unter den Waaren, welche zum **gänzlichen Ausverkauf** gestellt sind, befinden sich: **Kinder-Röckchen, Jäckchen, ff. gewebte Kinder-Strümpfe, Taillentücher, Kopf-Shawls, leinene Kragen und Manschetten, Frangen, Moiré-Schürzen und Wasch-Schürzen.**

NB. Sämmtliche Gegenstände sind übersichtlich aufgestellt und empfehle ich dieselben auch zu

Weihnachtsgeschenken

bei wirklich billigen Preisen.

Leibjacken u. Unterbeinkleider für Herren.

H. Reimer, Melzergasse 5. (5134

Anerkannt bestes Lehrbuch für den Klavierunterricht.

Im Verlage von Eduard Hallberger in Stuttgart erschien so eben und ist vorräthig in der **Musikalien-Handlung von Hermann Lau**, Langgasse No. 74:

Klavierschule für Kinder

mit

besonderer Rücksicht auf einen leichten und langsam fortschreitenden Stufengang

bearbeitet von

Heinrich Reiser,

pens. Musterlehrer, Ritter ꝛc.

Erste Abtheilung.

Einundvierzigste umgearbeitete Auflage.

Quer Folio. Elegant brochirt. Preis M. 2. 50 ₰.

Diese altberühmte Schule erscheint hier in ganz neuer, durchaus verbesserter Gestalt. Der Verfasser hat in dieser neuen Auflage alle seine seit einer Reihe von Jahren auf dem Gebiete des Klavierunterrichts gesammelten Erfahrungen zur Anwendung gebracht und so seiner Schule, unter gewissenhafter Beibehaltung ihrer bisherigen pädagogischen Vorzüge, eine vollständige Umarbeitung zu Theil werden lassen, welche sie aufs Neue auf die Höhe der Zeit stellt. Neben der Umarbeitung hat dieselbe noch eine wesentliche Vermehrung erfahren. Die neue Auflage enthält über 100 Notenzeilen mehr als die früheren, statt der bisherigen 181 Nummern jetzt 202, also 21 neue Stücke, und da außerdem 17 alte Stücke durch neue ersetzt wurden, so erhöht sich dadurch die Zahl der neu aufgenommenen Stücke auf 38. Auch äußerlich hat das Werk durch Formatvergrößerung und Anwendung neuer, größerer Typen eine Umgestaltung erfahren, die es zu einer wahren Pracht-Ausgabe macht. (5098

Dem geehrten Publikum Danzigs und Umgegend bringe ich hiermit mein **neu etablirtes**

Cigarren-Geschäft

in Erinnerung und empfehle besonders eine vorzügliche 5- und 7-Pfennig-Cigarre.

5106) **A. Stein, Altstädt. Graben 85.**

1000 gute Hanfcouverts empf. mit Firmendr. 3,50 M., extra pr. 4,25 M. Quartform., b. Sorte 5,50 M.

NB. Bei Bestell. v. 2 Mille franco.

G. Gisevius, Königsberg i. Pr.

4936) Altst. Langgasse 5.

Umzugshalber zu verkaufen: 1 mah. Sopha, antike Kommode mit do. Pfeilerspiegel, 6 Stühle, Kleiderschrank, Kinderbettgestell (fast neu), Tische Hundegasse 60, 4 Tr. (5107

Ein fast neuer Flügel, 7 Octav, neuester Construction, ist billig zu verkaufen Breitgasse 131,32, 2. Etage.

Einige wenig benutzte

recht kurze Stutzflügel,

sind zu billigen Preisen, 100 ℛ, verkäuflich Heilige Geistgasse No. 118. (5085

Ich suche ein abgespieltes, französisches ³/₄-Billard, welches im guten Zustande ist.

4730) **H. Fuchs**, Restaurateur, Czersk Westpr.

Ein Grundstück möglichst am Wasser, zum Holz- u. Kohlengeschäft geeignet, wird bei 5—6000 ℛ Anzahlung gesucht. Off. w. unter 5040 in der Exp. d. Ztg. erb.

Die erste evangelische Schullehrer- und Organisten-Stelle in Colonie Brinsk, mit einem Einkommen von ca. 1500 M. ist vom 15. Decbr. d. J. vacant.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse melden beim Schulpatron auf Dominium **Adl. Brinsk** per Lautenburg Westpr. (5083

Ein **Reisender**, welcher für eine Cigarren- u. Tabacks-Fabrik, Ost- u. Westpreußen, Vor- u. Hinterpommern u. Posen längere Zeit bereist hat, mit der Kundschaft vertraut ist, sucht sofort oder zum 1. Jan. Stellung. Adr. w. u. 5099 in der Exp. d. Ztg. erb.

Die **Inspectorstelle** auf dem Dominium Smengorczin bei Danzig, ist sofort zu besetzen. Persönliche Meldungen erwünscht. Gehalt 200—300 M. **Röpell.**

Ein umsichtiger junger Mann, in schriftl. Arbeiten geübt, wünscht in irgend einem Geschäft thätig zu sein, auf Gehalt wird nicht gesehen. Gef. Adr. werden unt. 5123 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein erfahrenes Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, sucht innerhalb der Stadt eine Stelle, entweder zur selbstständigen Führung eines kleinen Haushaltes, oder zur Hilfe der Hausfrau in einer größeren Wirthschaft. Adr. werden unter 5041 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine geprüfte, musikal. Erzieherin, welche auch mehrere Jahre als **Repräsentantin der Hausfrau** fungirt hat, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen zu Neujahr anderweite Stellung. Gef. Adr. werden unter No. 5100 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Das Ladenlokal Langgasse 49, sich gut zum Putz- o. Weißwaaren-Geschäft eignend, ist zum 1. Januar 1877 zu vermiethen.

Näheres Langgasse 19. (5109

Ein Logis von 8 Zimmern, im mittleren Theile der Rechtstadt belegen, wenn möglich am 1. Dcbr. zu beziehen, wird gesucht. Reflect. belieben sich in der Exp. d. Ztg. unter 4901 zu melden.

2000 Mark

werden auf eine ländliche Besitzung auf ein Jahr gesucht. Gef. Adr. werden unter 4673 in der Exp. d. Ztg. erb.

Turn- u. Fecht-Verein.

Die Turngenossen werden ersucht, zu dem am 26. ds. Vorm. von 11—1 Uhr in der **neuen Turnhalle** auf dem St. Petriplatze, Eingang Gertrudengasse, stattfindenden Gauturnen zahlreich und pünktlich zu erscheinen. (5139

Der Vorstand.

Haase's Concert-Halle,

42. Breitgasse No. 42.

Heute Abend und folgende Tage: **Auftreten der Wiener Sänger-Gesellschaft Nittner**, bestehend aus 10 Damen.

Anfang 7 Uhr. Entree 30 ₰. (4967

Restaurant du Passage,

1. Damm No. 2.

Nürnberger Bier } vorzügliche
Bodenbacher Bier } Qualität.

Damenbedienung fein.

R. Schmidt.

Stadt-Theater.

Freitag, den 24. November. (3. Ab. No. 19.) 5. Gastspiel des Herrn **Braun. Die weiße Dame.** Oper in 3 Akten von Boildieu.

Sonnabend, den 25. Nov. (Abonnem. susp.) **(Zu halben Preisen.) Emilia Galotti.** Trauerspiel in 5 Acten von Lessing.

Anzeige.

Die Stelle des Theaterkassirers ist von heute ab anderweitig besetzt.

5140) **Georg Lang.**

Operngläser,

Lorgnetten, Brillen und **Pince-nez** empfiehlt zu billigsten Preisen

Gustav Grotthaus, Optiker,

Hundegasse 97, Ecke der Matzkauschengasse.

Selonke's Theater.

Freitag, den 24. November. **Pechschulze.** Posse mit Gesang und Tanz in 7 Bildern.

Königsb. Erzieh.-Anst.-Lotterie à 3 M., Kölner Dombau-Lotterie, à 3 M., bei **Theodor Bertling, Gerbergasse 2.**

Prima Gothaer Cervelatwurst, sowie **Rügenwalder Spick-Gänsebrüste**

empfiehlt zu bekannt billigsten Preisen

C. R. Pfeiffer.

Feinste Tafel-Butter

aus der Molkerei-Genossenschaft, per Pfund M. 1. 40 ₰, empfiehlt

C. R. Pfeiffer.

Magdeburg. Sauerkohl

vorzüglich schön, à Pfund 15 Pfennige, empfiehlt

C. R. Pfeiffer.

Sämmtliche

Weihnachtsartikel,

als:

gelesene Mandeln zu Marzipan, Puderzucker, Traubenrosinen, Knack-Mandeln, Wall-Nüsse, Lambertsnüsse, Paranüsse, Feigen, Datteln und Katharinen-Pflaumen empfiehlt (5002

C. R. Pfeiffer,

Breitgasse 72, Ecke der Drehergasse.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rödner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10060 der Danziger Zeitung.

Danzig, 23. November 1876.

Danzig, 23. November.

* In Beziehung auf die Strafgesetzbestimmung, welche die vorsätzliche rechtswidrige Zerstörung auch nur eines Theiles von fremden Gebäuden, Schiffen, Brücken ꝛc. mit Gefängnißstrafe nicht unter 1 Monat bedroht, hat das Obertribunal neuerdings entschieden, daß die ganze oder theilweise Abtragung einer Einfriedigungsmauer, selbst wenn sie schon etwas baufällig ist, ebenfalls unter die erwähnte Strafbestimmung fällt. Selbst das Abreißen einiger Mauersteine ist als eine theilweise Zerstörung zu betrachten, wenn dadurch der Zweck, welchem die Mauer dient, theilweise aufgehoben wird.

* Es wird, entsprechend der vom Generalpostmeister Stephan im Reichstage gegebenen Zusage, nachgegeben werden, daß die Telegraphenanstalten auf Verlangen auch Telegramme mit zwei Worten, also solche, welche nur aus einer Adresse bestehen, annehmen und befördern.

* Briefsendungen für S. M. Kanonenboot „Comet“ sind bis auf Weiteres nach Salonichi zu dirigiren.

* In der gestern Abend abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins, in welcher in Vertretung des erkrankten Herrn Bergmann Herr van Dühren den Vorsitz führte, wurde zunächst der Geschäftsbericht pro 3. Quartal erstattet. Nach demselben beziffert sich der Reservefond auf 13 988 ℳ; die Geschäftsantheile der Mitglieder belaufen sich auf 163 423 ℳ. Aufgenommen hatte der Verein 465 840 ℳ und an seine Mitglieder ausgeliehen 644 487 ℳ, darunter 157 720 ℳ an Crediten in laufender Rechnung. Ohne Bürgschaft, auf Grund von Geschäftsantheilen waren ausgeliehen 10 857 ℳ, also ca. 6,64 pCt. des oben angeführten Gesammtbetrages der Geschäftsantheile. An Zinsen aus dem Wechsel- und Effecten-Geschäft waren bis Ende September aufgekommen 43 327 ℳ, die Geschäftskosten betrugen 6536 ℳ, die Spareinlagen 26 490 ℳ, die Effecten 36 000 ℳ und die Zahl der Mitglieder war 1584. — Hierauf wurde über den, in der letzten General-Versammlung beschlossenen eventuellen Ankauf eines Mühlengrundstückes in Zuckau referirt. Der Verein war bei der Subhastation desselben mit einer Forderung von über 20 000 ℳ betheiligt und hatte ein Gebot von 60 000 ℳ abgegeben, welches indessen um noch 500 ℳ überboten wurde. Wenn hierbei von der Voraussetzung ausgegangen war, die Bürgen mit etwa der Hälfte ihrer Schuld zu entlasten, so zeigte es sich bei dem Kaufgelderbelegungstermin am 3. Novbr., welcher vom Vorstande in Person wahrgenommen wurde, daß diese Hoffnung leider eine vergebliche gewesen, da das Percipiendum des Vorschuß-Vereins nur 4654 ℳ beträgt. Die Ursache dieses ganz unerwarteten Resultats war eine Menge von Lohnforderungen, welche im Termin mit Vorzugsrecht vor den Realgläubigern geltend gemacht wurden und von denen wenigstens eine über 1200 ℳ für die angebliche Thätigkeit eines Ingenieurs der Papiermühle während des Jahres 1876 vom Vorstande bestritten und wegen der ein Prozeß angestrengt werden mußte. Der Referent für diese Angelegenheit hob hervor, daß nach dem Wortlaut des § 50 der Concurs-Ordnung nur die Forderungen des Gesindes und der Wirthschaftsbeamten der ländlichen Nebengewerbe ein Vorzugsrecht haben, und da ein Ingenieur einer Papierfabrik aber doch weder zu dem ersteren, noch viel weniger die Papierfabrikation zu den ländlichen Nebengewerben gerechnet zu werden pflegt, so scheine die Auffassung des Subhastationsrichters in Bezug auf die Zulassung dieser Forderung in einem solchen Gegensatze zu den gewöhnlichen Gesetzes-Interpretationen zu stehen, daß auf einen für die Auffassung des Vorstandes günstigen Ausgang dieses Prozesses wohl gehofft werden dürfe. Der Termin nahm zwei volle Tage in Anspruch, welche abzuwarten der Vorstand nicht eingerichtet war, da er eine so lange Verhandlung nicht erwartet hatte. Das nicht streitige Percipiendum von 4654 ℳ ist seither aus dem Verein unbekannten Gründen noch nicht eingegangen und liegt zinslos in der Kasse des Kreisgerichtes in Carthaus. Für den Ausfall von ca. 17 000 ℳ besitzt der Verein Deckung durch Bürgschaft und wird nach Inanspruchnahme derselben wahrscheinlich keinen Verlust erleiden. Eine größere Schutznahme der Bürgen durch ein Mehrgebot ließ sich ohne Gefährdung der Vereinsinteressen leider nicht bewerkstelligen. Die Versammlung nahm den Bericht beifällig auf und sprach dem Vorstande für seine energische Vertretung der Vereinsinteressen ihren Dank aus.

Soldau, 20. Nov. Der Grenzverkehr mit Polen, welcher sich in dieser Gegend vornehmlich auf den Handel mit Getreide, Holz und Spiritus erstreckt, droht mit dem Zunehmen der kriegerischen Aussichten in Rußland einige Umwandlung, vielleicht auch unbequeme Beschränkungen erfahren zu sollen. Wie wir eben von einem Unternehmer der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, welcher über die russischen Verhältnisse eingehend unterrichtet ist, erfahren, haben bisher Wagen mit Roggen und Weizen ungehindert die Grenze passirt. Dagegen ist es dem genannten Herrn nicht gelungen, seine Pferde zu dem letzthin hier stattgehabten Markte herüberzuführen; desgleichen sind Hafertransporte angehalten worden. Die in den Grenzbezirken in bedeutender Anzahl ansässigen Kauf- und Handelsleute, deren Geschäft vorzugsweise auf dem Grenzverkehr basirt und sich über Soldau und Mlawa bis Warschau ausdehnt, haben es bereits für nöthig gehalten, ihre Geschäftsangelegenheiten in Polen, welche gewöhnlich telegraphisch betrieben wurden, nunmehr durch persönliches Erscheinen schleunigst und kurz zu regeln. In Mlawa liegen große Getreidemassen aufgespeichert. Die Unterhändler und Aufkäufer reflectirten auf die in Aussicht genommene Eröffnung der Eisenbahn (mindestens von Soldau ab) zum 1. Dezember cr. Allein sie sehen sich hierin getäuscht und sind nun bei der Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn um die Genehmigung eingekommen, ihre Getreideladungen bei Gelegenheit der jedesmaligen Arbeitszüge befördern zu dürfen; eine Berücksichtigung jenes Gesuchs dürfte im Interesse des Handelsverkehrs wohl zu erhoffen sein. Jenseits der Grenze soll die Fortsetzung der qu. Bahnlinie, welche die Bezeichnung Weichselbahn führt, zunächst für strategische Zwecke in kurzer Zeit betriebsfähig gemacht werden. (K. H. Z.)

* Aus Heilsberg berichtet man der „K. H. Z.“ von einer Schul-Revolte, wie sie des frommen Ermlandes durchaus würdig ist. In dem nahe bei Heilsberg belegenen Dorfe Neuhof ist kürzlich eine dreiklassige Simultanschule errichtet und ein neues Schulhaus erbaut worden. Zur Ausrüstung desselben wurden die Schulbänke aus dem alten Schulhause dorthin geschafft. Vor einigen Tagen zog ein Haufe von gegen 100 Personen, die Katholiken des Ortes, unter Anführung des Gemeindevorstehers und der übrigen Schulvorstände in tumultuarischer Weise vor das neue Schulhaus, und trug die Bänke an ihre alte Stelle. Darauf begab man sich zu dem in der Nähe wohnhaften Schulinspector und erklärte ihm, daß die Einführung der lutherischen Schule nicht den Wünschen der Ortseinwohner entspreche, daß die den Kindern zu Hause einstudirten Gebete verloren gingen u. s. w. Der sofort herbeigerufene Landrath wird die Angelegenheit untersuchen.

Vermischtes.

Breslau, 21. November. Herr Jul. Hoffmann aus Leipzig, der Entrepreneur der Hoffmann-Concerte, hat gestern sein Beglaubigungsschreiben an den Magistrat zu Breslau bezüglich der Uebernahme des Stadttheaters als Opernhaus unter gewissen Bedingungen eingesandt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Amsterdam, 22. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, auf Termine niedriger, ⅌ März 315, ⅌ Mai —. — Roggen loco unverändert, auf Termine niedriger, ⅌ März 202, ⅌ Mai 206. — Raps loco 431, ⅌ Herbst 428 Fl., ⅌ Frühjahr 439 Fl. — Rüböl loco 41¼, ⅌ Herbst 41¼, ⅌ Mai 43⅜. — Wetter: Trübe.

Bremen, 22. Novbr. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 22,10 bez., ⅌ Dezember 22,10 bez., ⅌ Januar 22,00, ⅌ Februar 20,50. Höher.

Wien, 22. Novbr. (Schlußcourse.) Papierrente 60,95, Silberrente 66,35, 1854r Loose 102,00, Nationalb. 828,00, Nordbahn 1760, Creditactien 140,30, Franzosen 261,00, Galizier 198,25, Kaschau-Oderberger 85,00, Pardubitzer —, Nordwestbahn 118,50, do. Lit. B. —, London 126,75, Hamburg 61,55, Paris 50,20, Frankfurt 61,55, Amsterdam 104,50, Creditloose 157,50, 1860r Loose 108,30, Lomb. Eisenbahn 79,00, 1864r Loose 130,70, Unionbank 49,25, Anglo-Austria 70,50, Napoleons 10,10½, Dukaten 6,02, Silbercoupons 112,40, Elisabethbahn 136,00, Ungarische Prämienloose 67,50, Deutsche Reichsbanknoten 62,25, Türkische Loose 12,00.

London, 22. Novbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) — Weizen fest, angekommene Ladungen stetig. Hafer schleppend, Mais williger. Andere Getreidearten fest. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 45,720, Gerste 10,980, Hafer 31,460 Qrts. — Wetter: Kalt.

London, 22. Novbr. [Schluß-Course.] Consols 95 5/16. 5 pCt. Italienische Rente 70¼. Lombarden 6 5/16. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9⅜. 3 pCt. Lombarden-Priorit. neue —. 5 pCt. Russen de 1871 79½. 5 pCt. Russen de 1872 79¼. Silber 54¼. Türkische Anleihe de 1865 11. 5 pCt. Türken de 1869 11½. 5 pCt. Vereinigte Staaten ⅌ 1885 103½. 5 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 106. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papierrente —. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 78½. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 76. Spanier 14. 6 pCt. Peruaner 18⅜. Russen de 1873 81¼. — Aus der Bank flossen heute 141 000 Pfd. Sterl. Platzdiscont 1⅜ pCt.

Liverpool, 22. Nov. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 6 9/16, middling amerikanische 6⅜, fair Dhollerah 4 13/16, middl. fair Dhollerah 4½, good middl. Dhollerah 4 7/16, middl. Dhollerah 4 3/16, fair Bengal 4¼, good fair Broach —, new fair Oomra 4¾, good fair Oomra 5 1/16, fair Madras 4⅝, fair Pernam 6 7/16, fair Smyrna 5⅜, fair Egyptian 6¾. — Fest. Ankünfte unverändert. Amerikaner aus irgend einem Hafen alte Ernte Januar-Februar-Lieferung 6⅜ d.

Paris, 22. Nov. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 70,70. Anleihe de 1872 104,70. Italienische 5 pCt. Rente 70,65. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 526,25. Lombardische Eisenbahn-Actien 160,00. Lombardische Prioritäten 237,00. Türken de 1865 11,12½. Türken de 1869 59,00. Türkenloose 34,25. Credit mobilier 155. Spanier extér. 13⅞, do. inter. 11¾. Suezcanal-Actien 665. Banque ottomane 366. Société générale 520. Crédit foncier 721, Egypter 249. — Wechsel auf London 25,17. — Fest, Schluß belebt.

Paris, 22. Novbr. Productenmarkt. Weizen ruhig, ⅌ November —, ⅌ Dezember —, ⅌ Januar-Februar 28,75, ⅌ Januar-April 29,25. Mehl matt, ⅌ November 61,25, ⅌ Dezember 61,50, ⅌ Januar-Februar 62,75, ⅌ Januar-April 63,75. Rüböl matt, ⅌ November 90,50, ⅌ Dezember 90,75, ⅌ Januar-April 93,50, ⅌ Mai-August 94,50. Spiritus fest, ⅌ November 70,75, ⅌ Januar-April 71,50. — Wetter: Bedeckter Himmel.

Antwerpen, 22. Nov. Getreidemarkt. geschäftslos. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 57 bez. und Br., ⅌ November 56½ bez., 57 Br., ⅌ Dezember 56½ bez., 56¾ Br., ⅌ Januar 55 bez. und Br., ⅌ Januar-März —. Steigend.

Newyork, 21. Novbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 82½ C., Goldagio 9⅝, 5/20 Bonds ⅌ 1885 110¼, do. 5 pCt. fundirte 112⅜, 5/20 Bonds ⅌ 1887 116, Eriebahn 10⅛, Central-Pacific 109½, Newyork Centralb. 102¾. Höchste Notirung des Goldagios 9¾, niedrigste 9½. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 12, do. in New-Orleans 11⅜. Petroleum in Newyork 26⅜, do. in Philadelphia 26¼, Mehl 5 D. 50 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D 35 C., Mais (old mixed) 61 C. Zucker (fair refining

Muscovados) 9⅞. Kaffee (Rio-) 17⅞, Schmalz (Marke Wilcox) 11½ C., Speck (short clear) 9¼ C. Getreidefracht 6.

Productenmärkte.

Königsberg, 22. Nov. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr 1000 Kilo hochbunter 122℔ 190,50, 130℔ 207, 132/3℔ 208,25, 134 ℔ 211,75 ℳ bez., rother 129/30 203,50, 136℔ 204,75 ℳ bez. — Roggen pr 1000 Kilo inländischer 123℔ 162,50, 124/5℔ 163,75, 125/6℔ 165, 127/8℔ 167,50 ℳ bez., fremder 116/7℔ 140,50, 121/2℔ 151,50, 124℔ 155 ℳ bez., November 151 ℳ Br., 149 ℳ Gd., Frühjahr 157 ℳ Br., 155 ℳ Gd., Mai-Juni 157 ℳ Br., 155 ℳ Gd. — Gerste pr 1000 Kilo große 128,50, 131,50 ℳ bez., kleine 128,50 ℳ bez. — Hafer pr 1000 Kilo loco 12?, 132, 140, russ. fein 136 ℳ bez. — Erbsen pr 1000 Kilo weiße 133,25, 135,50, 136,50, 137,75, 140, 144,50 ℳ bez., graue 133,25, 164,50, 168,75, 171, 171,25 ℳ bez., grüne 166,75 ℳ bez. — Bohnen pr 1000 Kilo 144,50, 155,50, 160 ℳ bez. — Wicken pr 1000 Kilo 155,50, 157,75 ℳ bez. — Raps russische 255,50 ℳ bez. — Spiritus pr 10 000 Liter ℳ ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 53½ ℳ bez., November 53¾, 53½ ℳ bez., Dezember 53 ℳ bez., Januar 54 ℳ Br., 53¼ ℳ Gd., Februar 54½ ℳ Br., 53¾ ℳ Gd., März 55½ ℳ Br., 54½ ℳ Gd., Frühjahr 57½ ℳ bez., Mai-Juni 59 ℳ bez., November-März 54 ℳ Br., 53¼ ℳ Gd., kurze Lieferung 53½ ℳ bez.

Stettin, 22. November. Weizen pr November-Dezember 210,00 ℳ, pr April-Mai 219,00 ℳ — Roggen pr November-Dezember 158,50 ℳ, pr Dezember-Januar 159,50 ℳ, pr April-Mai 165,50 ℳ — Rüböl 100 Kilogr. pr November-Dezember 72,00 ℳ, pr April-Mai 75,00 ℳ — Spiritus loco 54,00 ℳ, pr November-Dezember 54,30 ℳ, pr April-Mai 57,20 ℳ. — Rübsen pr April-Mai 343,00 ℳ — Petroleum loco 24,25 ℳ bez., Regulirungspreis 24 ℳ, pr November 24 ℳ bez., pr November-Dezember 24,25 ℳ Br., pr Dezember 24,25 ℳ Br. — Schmalz, Fairbank 56,5 ℳ bez.

Berlin, 22. November. Weizen loco pr 1000 Kilogramm 190—235 ℳ nach Qualität gefordert, pr November — ℳ bez., pr November-Dezember — ℳ bez., pr Dezbr.-Januar — ℳ bez., pr April-Mai 222,00—218,5 ℳ bezahlt. — Roggen loco pr 1000 Kilogr. 160—191 ℳ nach Qual. gef., pr November 164,00—161,5 ℳ bez., pr Novbr.-Dezbr. 164,00—161,5 ℳ bez., pr Dezbr.-Januar 164,00—161,5 ℳ bez., pr Januar-Februar 166,00—164,00 ℳ bez., pr April-Mai 169,5—168,00 ℳ bez. — Gerste loco pr 1000 Kilogr. 133—180 ℳ nach Qual. gef. — Hafer loco pr 1000 Kilogr. 135—175 ℳ nach Qual. gef. — Erbsen loco pr 1000 Kilogr. Kochwaare 166—200 ℳ nach Qual., Futterwaare 153—162 ℳ nach Qual. bez. — Weizenmehl pr 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 28,50—26,50 ℳ, No. 0 und 1 26,50 bis 25,50 ℳ — Roggenmehl pr 100 Kilogr. unverst incl. Sack No. 0 25,00—23,50 ℳ No. 0 u. 1 23,25—22,00 ℳ, pr Novbr. 23,55—23,15 ℳ bez., pr Novbr.-Dezember 23,55—23,15 ℳ bez., pr Dezember-Januar 23,55—23,15 ℳ bez., pr Januar-Februar 23,60—23,20 ℳ bez., pr Februar-März 23,60—23,30 ℳ bezahlt, pr März-April 23,75—23,30 ℳ bezahlt, pr April-Mai 23,80—23,35 ℳ bezahlt. — Leinöl pr 100 Kilogramm ohne Faß 60,00 ℳ bez. — Rüböl pr 100 Kilogr. loco ohne Faß 73,4 ℳ bezahlt, pr November 73,6 ℳ bezahlt, pr November-Dezember 73,6 ℳ bezahlt, pr Dezember-Januar 73,6 ℳ bez., pr Januar-Februar — ℳ bez., pr April-Mai 74,9—74,7 ℳ bez., pr Mai-Juni — ℳ bezahlt. — Petroleum raff. pr 100 Kilogr. mit Faß loco 48,00 ℳ bez., pr November 46,5—46,8 ℳ bez., pr November-Dezember 46,00—46,3 ℳ bez., pr Dezbr.-Januar 46,00 ℳ bez., pr Januar-Februar 45,00—45,2 ℳ bez., pr Februar-März 43,00—43,5 ℳ bez., pr April-Mai — ℳ bez. — Spiritus pr 100 Liter à 100 % = 10,000 % loco ohne Faß 56,1—56,00 ℳ bez., ab Speicher — ℳ bez., mit Faß pr November 55,8—56,3—56,1 ℳ bez., pr November-Dezember 55,8—56,3—56,1 ℳ bez., pr Dezbr.-Januar — ℳ bez., pr April-Mai 58,7—59,2—58,8 ℳ bez., pr Mai-Juni 59,3—59,6—59,1 ℳ bez.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 22. Nov. Wind: S
Gesegelt: Ida Mathilde, Schütt, Bordeaux; Clara, Rothbart, Sunderland; Elise, Ahrens, Hartlepool; Isis, Lotzow, Kiel; sämmtlich mit Holz.
23. November. Wind: SW.
Nichts in Sicht.
Thorn, 22. Nov. Wasserstand: auf 0.
Wind: SO. Wetter: trübe.
Eisgang auf der Weichsel wie gestern.

Berliner Fondsbörse vom 22. November 1876.

Die heutige Börse trug eine günstigere Disposition. Hauptsächlich möchte die heutige Festigkeit in der Hauptsache den Deckungskäufen zuzuschreiben sein. Ein sehr lebhaftes Geschäft entwickelte sich in russischen Banknoten, für welche Cassabedarf vorhanden war. Ursprünglich sollte sich der Cours auf 259½ stellen, später fixirte man ihn auf 254, d. h. 10 Mk. höher als gestern, auf Termine war darunter anzukommen. Auch die Wechseldevise Petersburg erhöhte die Notiz in ähnlicher Weise. Die internationalen Speculationspapiere erhoben sich einige Mark über das gestrige Niveau, konnten aber die höchsten Notirungen nicht ungeschwächt behaupten. Die österreichischen Nebenbahnen blieben ziemlich unverändert. Die localen Speculationseffecten zogen etwas in den Coursen an, fanden im Uebrigen aber nur geringe Beachtung. Oesterreichische Renten und 1860er Loose gingen lebhaft um; auch Italiener zeigten sich nicht unbelebt Ungarische Werthe notiren zwar etwas höher, traten aber nur in mäßigen Verkehr. Amerikaner begehrt. Russische Werthe bewegten sich fast sämmtlich in steigender Richtung, nur Prämienanleihen schlossen sich hiervon aus. Preußische Fonds behaupteten sich ziemlich gut, blieben aber ebenso wie die anderen deutschen Staatspapiere sehr still, Eisenbahnprioritäten wenig belebt, preußische Devisen fest, für österreichische Prioritäten zeigte sich die Stimmung besser, lombardische beliebt. Russische fanden meist gute Käufer. Auf dem Eisenbahnactienmarkte schwächte sich die Stimmung ebenfalls etwas ab. Die Umsätze blieben für sämmtliche Devisen dieser Gattung sehr eng begrenzt. Bankactien meist ohne Verkehr. Industriepapiere fast ganz geschäftslos.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl	4½	103,60
Pr. Staats-Anl.	4	96
Staats-Schuldsch.	3½	93
Pr. Präm.-A. 1855	3½	136
Landsch. C.-Pfdbr.	4	95
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83,50
do. do.	4	94,30
do do	4½	101,30
Pomm. Pfandbr.	3½	82,40
do. do.	4	93,75
do. do.	4½	101,60
Posensche neue do.	4	93,80
Westpreuß. Pfdbr.	3½	82,25
do. do.	4	93,10
do do	4½	100,50
do. II. Ser.	5	106
do. do.	4½	100,40
do. neue	4	—
do. do.	4½	—
do. do. II. S.	4½	100,40
Pomm. Rentenbr.	4	94,50
Posensche do.	4	94,50
Preußische do.	4	94,60
Bad. Präm.-Anl. von 1867	4	116,50
Bayer. Präm.-A.	4	118,75
Braunsch. Pr.-A.	—	81,75
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	107,50
Hmbg. 50rtl. Loose	3	170,50
Lübecker Pr.-Anl.	3½	169,75
Oldenburg. Loose	3	131,40

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr. H.-Bk.	5	100,50
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	102,60
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	104,50
do. do.	4½	97,60
Kündb. do.	4½	100,30
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	107
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	101
III. Em. rkz. 100	5	100
Stett. Nat. Hyp.	5	101,25

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	49,40
do. Silber-Rente	4⅕	53,40
do. Loose 1854	4	90
do. Cred.-L. v. 1858	—	285
do. Loose v. 1860	5	93
do. Loose v. 1864	—	249,75
Ungar. Eisenb.-An.	5	65,50
Ungarische Loose	5	131,60
do. Schatzanw. II.	6	76
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	—
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	80,70
do. do. von 1870	5	—
do. do. von 1871	5	80,70
do. do. von 1872	5	80,70
do. do. von 1873	5	80,70
do. Conf. Obl. 1875.	4½	73,50
Russ. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. Stiegl. 6. Anl.	5	83,75
do. Präm.-A. 1864	5	137,75
do do von 1866	5	134,75
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	74,50
Russ. Central do.	5	75,25
Russ. Pol. Schatzobl.	4	74,75
Pol. Pfd. S.-R.	5	68
do. Liquidat.-Br.	4	58,75
Amerik. Anl. p. 1885	6	99,30
do. 5% Anl.	5	101,50
do. do. p. 1881	6	103,85
Newyork. Stadt-A.	7	103,30
do. Gold-A.	6	101,80
Italienische Rente	5	—
do. Tabaks-Act.	6	—
do. Tabaks-Obl.	6	100,10
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-A.	4	63,75
Rumänische Anleihe	8	86,50
Türk. Anl. v. 1865	5	9,25
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	26,20

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1875
Aachen-Mastricht	17,20	1
Bergisch-Märk.	77,10	4
Berlin-Anhalt	103	8
Berlin-Dresden	18,90	—
Berlin-Görlitz	22	0
do. St.-Pr.	60	5
Berlin-Hamburg	176,50	10
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Psd.-Magd.	77,90	3
Berlin-Stettin	118	9
Bresl. Schw.-Fbg	64,50	5⅔
Köln-Minden	100,40	4 6/10
do. Lit B.	99	5
Crf.-Kr.-Kempen	0,70	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	6,75	0
do. St.-Pr.	18	0
Hannover-Altenbek	10,10	0
do. St.-Pr	29,25	0
Märkisch-Posen	12,80	0
do. St.-Pr.	64,50	3⅓
Magdeb.-Halberst.	101,40	6
do. St.-Pr.	65,75	3⅓
do. C.	93,25	5
Magdeb.-Leipzig	254,50	14
† do Lit. B.	97,90	4
Münst.-Ensch. St.-P.	—	0
Niederschl.-Märk.	95	4
Nordhausen-Erfurt	27	4
do. St.-Pr	—	—
Oberschl. A. u. C.	132	10½
do. Lit. B.	122	10½
Ostpreuß. Südbahn	18,50	0
do. St.-Pr.	68,25	5
Rechte Oderuferb.	105,25	6½
do. St.-Pr.	108	6½
Rheinische	110,25	8
Rhein-Nahe	7,60	0
† Stargard-Posen	101,70	4½
Thüringer	133,50	8½
Tilsit-Insterburg	14	0
Weimar-Gera gar.	47,10	2¼
do. St.-Pr.	18	2½
Brest-Grajewo	13	—
Brest-Kiew	—	0
Galizier	79,80	6
Gotthardbahn	46,75	6
† Kronpr. Rud.-B.	39,40	5
Lüttich-Limburg	16,25	0
Oester.-Franz. St.	421,50	6½
† do. Nordwestb.	187	5
do. B. junge	46	5
† Reichenb. Pardb.	42,50	4½
Rumänische Bahn	11,90	2½
do. St.-Pr.	55,25	8
† Russ. Staatsb.	102	5,92
Südösterr. Lomb.	123	0
Schweiz. Unionb.	5,50	0
do Westb.	21,50	0
Warschau-Wien	178	7½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	60,90
Kaschau-Oderbg.	5	50,40
† Kronpr. Rud.-B.	5	59,50
Oest.-Fr. Staatsb.	3	312,90
† Südöst. B. Lomb.	3	232,50
† Südöst. 5% Oblg.	5	73,50
† Oester. Nordwestb.	5	70,25
do. do. Elbethal	5	56,75
† Ungar. Nordostb.	5	47,25
† Ungar. Ostbahn	5	44,50
Brest-Grajewo	5	55,50
† Chark.-Azow rtl.	5	81,40
† Kursk-Charkow	5	81,90
† Kursk-Kiew	5	84,75
† Mosco-Rjäsan	5	94,50
† Mosco-Smolensk	5	83
Rybinsk-Bologoye	5	76,50
† Rjäsan-Kozlow	5	88
† Warschau-Teresp.	5	83

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1875
Berliner Bank	88,75	0
Berl. Bankverein	83	0
Berl. Cassen-Ver.	153,50	17,7
Berl. Com. (Sec.)	59	2½
Berl. Handels-G.	68,25	5
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	67	2
Centrlb. f. Bauten	8,75	0
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	62,10	0
Danz. Bankver.	120	0
DanzigerPrivatb.	116	7
Darmst. Bank	99,75	6
DeutscheGenoss.-B	86,25	5½
Deutsche Bank	76,75	3
Dtsch. Eff. u. W.	103	6¼
DeutscheReichs-Bk	149,75	0
Deutsche Unionb.	81,25	0
Disc.-Command.	108,40	7
Gew.-Br. Schuster	1,50	0
Int. Handelsges.	—	0
Königsb. Ver.-B.	80,25	5¼
Meining. Creditb.	68,25	3
NorddeutscheBank	124	6¾
Oest. Credit.-Anst.	—	5
Prß. Boden-Cred.	93,60	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	116,25	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	129,50	9½
Schaffhaus. Bnkv.	58	5½
Schles. Bankverein	87	6
Stett. Vereinsbank	87,50	0
Ver.-Bk. Quistorp	2,25	0
Actien d. Colonia	6353	55
BauvereinPassage	17	1
Berl. Bau-V.-Bk.	49	0
Brl. Centralstraße	33	2½
Deutsche Bauges.	48	0
do. Eisnb.-B.-G.	5,60	0
do. Reichs. Cont.	64,75	—
A. B. Omnibusg.	65	7
Ctr. F. f. Baumat.	7,75	0
C.-A. f. G. u. W.-A.	1	0
Nordd. Pap.-Fabr	—	0
WöhlertMaschinf.	9,75	—
Westend-Gesellsch.	3,90	0
Baltischer Lloyd	40,10	0
Königsbg. Vulkan	—	0
Münnich, Ch. M.	0 10	0
Obrschl. Eisnb.-B.	27,25	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1875
Dortm. Union Bgb.	8,20	0
Königs- u. Laurah.	71	—
Stollberg, Zink	18,50	1½
do. St.-Pr.	85	6½
Victoria-Hütte	29,25	—

Wechsel-Cours v. 22. Nov.

Amsterdam	8 Tg	3	169,25
do.	2 Mn	3	168,40
London	8 Tg	2	20,40
do.	3 Mn	2	20,335
Paris	8 Tg	3	81,20
Belg. Bankpl.	8 Tg	2½	81,10
do.	2 Mn	2½	80,75
Wien	8 Tg	4½	160,80
do.	2 Mn	4½	159,80
Petersburg	3 Wch	6	249
do.	3 Mn	6	247
Warschau	8 Tg	6	249,20

Sorten.

Dukaten	9,70
Sovereigns	20,35
20-Francs-St.	16,235
Imperials pr. 500 Gr.	13,92,50
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,35
Oesterreichische Bankn.	161
do. Silbergulden	180
Russische Banknoten	254

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.